

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gehaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 64.

Bromberg, Mittwoch, den 16. März.

1904.

Die deutschen Schulen im Ausland.

Beinahe in allen Ländern des Erdballs gibt es deutsche Schulen. Viele von ihnen datieren schon aus den ersten Jahren nach dem Kriege von 1870/71. Damals wurden die deutschen Schulgemeinden in Bukarest, Konstantinopel, Antwerpen, in zahlreichen Städten Südamerikas usw. gegründet. Einige dieser Schulen führen freilich nur ein kümmerliches Dasein, andere haben sich stattdessen entwickelt. Die 90er Jahre alsdann brachten die Gründung neuer Auslandsschulen, namentlich in den überseeischen Ländern. Was Europa anlangt, so weisen hier die Hauptstädte, die Küsten- und die Handelsplätze neue Gründungen auf, während in den Binnenländern, in Rußland, Ungarn, auch in Schweden, ein auffälliger Rückgang des deutschen Schulwesens eintrat, wenn man nicht vielmehr von einem allmählichen Absterben sprechen soll. Eine Statistik der deutschen Auslandsschulen, die der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande (oben veröffentlicht) ihr Verfasser ist Oskar Mey und sie hat zuerst in der „Monatsschrift für höhere Schulen“ (gestanden), berechnet die Zahl dieser Schulen auf beträchtlich mehr als tausend. Die wichtigsten darunter sind naturgemäß diejenigen, die in einer organischen Verbindung mit gleichartigen Anstalten Deutschlands stehen und die Berechtigung einer sechsklassigen höheren Schule besitzen. Es kommen da für Europa in Betracht die folgenden vier Anstalten: Die Realschule und höhere Mädchenschule der deutschen und schweizerischen Schulgemeinde zu Konstantinopel, die Allgemeine Deutsche Schule in Antwerpen, die Allgemeine Deutsche Schule in Brüssel und die deutschen Schulanstalten der evangelischen Gemeinde zu Bukarest. Diesen Schulen gewährt das Reich jährliche Unterstüßungen von zehn- bis dreißigtausend Mark. In diesen Anstalten wirkt ein Kollegium tüchtiger, seminaristischer oder akademischer Lehrer, die teilweise aus dem Reiche beurlaubt sind. Ganz natürlich ist es, daß diese Zentren auch die Führerrolle der deutschen Auslandsschulen übernommen haben. In Antwerpen entstand die Monatschrift „Die deutsche Schule im Auslande“, die von den Landesverbänden in Belgien, Rumänien und Argentinien zum Verbandsorgan erklärt worden ist.

Die Allgemeine Deutsche Schule in Antwerpen hat ihr Heim in einem stolzen Gebäude eines der schönsten Stadtteile. Hier entwickelte sich in den Jahren 1880-1902 vor allem die höhere Mädchenschule zu einer neunklassigen Anstalt nebst Selekt. Die Unterrichtsziele gehen teilweise über die einer deutschen höheren Mädchenschule hinaus, da das Französische, die Kunstgeschichte und das Lateinische eingehend betrieben werden. Der Ausbau der Anstalt zu einer vollständigen Realschule bezw. Oberrealschule bleibt vorbehalten. Von den 165 Schülern der Realschule mit Vorschule, den 140 Schülerinnen der höheren Mädchenschule sind 57 Prozent evangelischen, 22 Prozent katholischen, 17 Prozent mosaischen Glaubens und 4 Prozent Dissidenten. Ihrer Abstammung nach sind wohl über die Hälfte aller Kinder Deutsche bezw. Deutsch-Belgier. Zu Beginn des neuen Schuljahres hat die Zahl der Schüler und Schülerinnen bereits 400 überschritten.

Die deutsche Schule in Brüssel kann ein Denkmal deutschen Opferstums genannt werden. Die Baukosten von gegen 500 000 Francs wurden aufgebracht durch eine Spende des im Dezember 1902 verstorbenen deutschen Konsuls in Brüssel, R. W. Müller, im Betrage von 250 000 Francs und durch Beihilfe der deutschen Regierung und einer Reihe von Schulfreunden. Im Juli 1902 wurde die Anstalt von 110 Knaben und 100 Mädchen besucht. Im Sommer 1901 hatte die erste Reifeprüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst stattgefunden. Die Zahl der Abiturienten ist bis jetzt auf zehn gestiegen.

Was noch die Schule in Konstantinopel betrifft, so wirkten an ihr im Jahre 1902 23 Lehrer und Lehrerinnen. Besucht waren die Anstalten im verfloßenen Schuljahre von 638 Kindern aller Länder und Religionsbekenntnisse, von denen zwei Drittel auf die Realschule nebst Vorschule kamen. Durch Verfügung des Staatssekretärs des Innern vom 29. April 1899 ist die Realschule zu Konstantinopel berechtigt, Befähigungszugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst auf Grund einer Abschlußprüfung auszustellen. Die Prüfung bestanden Juni 1902, diesmal ohne daß ein besonderer kaiserlicher Kommissar entsandt war, elf Schüler, darunter fünf Reichsdeutsche, vier Türken, je ein Schweizer und Sterreicher. Der Konfession nach waren fünf evangelisch, einer katholisch, zwei Israelliten und drei Armenier. In diesem Jahre erhielten vierzehn Jüglinge das Zeugnis der Reife.

Man gewinnt aus diesen Mitteilungen über das deutsche Schulwesen im Auslande jedenfalls ein

höherfreudliches Bild, dem andere Völker nicht leicht etwas Gleiches werden an die Seite stellen können. Eine deutsche Propaganda unter diesen Zeichen und mit diesen Zielen wird der freudigen Unterstützung jeder deutschen Parteirichtung stets sicher sein dürfen.

Der Krieg.

Die gestern unter den letzten Nachrichten verzeichneten Gerichte, daß Port Arthur von den Russen geräumt sei, entbehren offenbar jeder Grundlage. Ein indirektes Dementi dieser Gerichte enthält folgende Depesche:

Tientsin, 14. März. Nach einem in Port Arthur gestern abend 7 Uhr aufgegebenen und heute vormittag 11 Uhr hier eingegangenen Telegramm ist das Gerücht, daß die Japaner Port Arthur besetzt hätten, gänzlich unbegründet.

Der von der japanischen Regierung veröffentlichte Bericht über das letzte Gefecht bei Port Arthur hat folgenden Wortlaut:

Am 10. März wurde, wie vorbereitet, ein Angriff auf Port Arthur unternommen. Die Flotille der japanischen Torpedobootzerstörer bestand aus zwei Teilen, Gruppe 1 und 2. Beide langten um Mitternacht des 9. März außerhalb des Hafens von Port Arthur an und obgleich sie rings Umschau hielten, wurde kein Feind erblickt. Bei Tagesanbruch des 10. März gelang es der Gruppe 2, trotz des ununterbrochenen Feuers der Stellung Streumines an verschiedenen Stellen auszuliegen. Um 4 Uhr 30 Min. früh stieß die 1. Gruppe mit 6 Torpedobootzerstörern des Feindes südlich von Liantschuan zusammen und sie beschossen sich heftig 20 Minuten lang. Unter andern schoßen die japanischen Torpedobootzerstörer „Masimo“, „Kasumi“ und „Atsufuki“ Breitseite an Breitseite mit dem Feind und beschossen ihn so energisch, daß die Maschinen von einigen feindlichen Torpedobootzerstörern beschädigt wurden, einige in Brand gerieten und unter Abgabe von Notsignalen mit ihrem Dampfmaschinen (Sirenen) in schwerer havariertem Zustand fortstapften. Auch auf unserer Seite erlitten wir mehr oder weniger Verluste: 7 Unteroffiziere wurden getötet, der erste Ingenieur Watanabawa und 8 Leute wurden verwundet. Auf der „Atsufuki“ wurde das Hilfsdampfrohr zerstört und 4 Heizer getötet. Trotzdem haben alle unsere Torpedobootzerstörer ihre Gefechts- und Manövrierfähigkeit behalten. Als um 7 Uhr morgens die Gruppe 2 unserer Boote im Begriff war, die Hafengrenzen zu verlassen, entdeckten sie zwei der feindlichen Torpedobootzerstörer, die im Begriff waren, in den Hafen zurückzukehren; sie dampften sofort querüber, um ihnen den Weg zu verlegen. Sie fingen auch sogleich an, auf sie zu schießen. Obgleich eins von diesen Booten entkam, erlitt das andere, der „Seregutski“ schwere Havarie. Unser Torpedobootzerstörer „Sazanami“ verlor es zu schleppen, aber infolge des leichten Zustandes in der groben See brach die Schleppleine, worauf sie 4 Gefangene an Bord nahm; die „Seregutski“ sank schließlich um 10 Uhr 10 Min. vormittags.

Der Schaden, den die zweite Gruppe erlitt, ist nicht erheblich, zwei Matrosen tot und Unterleutnant Shima und drei Matrosen verwundet. Kurz bevor sich dieses zutrug, kamen „Nowik“ und „Bayan“ aus dem Hafen und liefen mit Vollkraft gegen die zweite Gruppe, kehrten aber, als sie sahen, daß die japanischen Kreuzer sich geschlossen näherten, alsbald in den Hafen zurück. Das Hauptgeschwader und das Kreuzergeschwader rückten sodann, um 8 Uhr vormittags, nach der Außenreebe von Port Arthur vor und zwar ging das Kreuzergeschwader näher zur Unterstützung der Torpedobootzerstörer-Flotille, während das Hauptgeschwader sich in die Nachbarschaft von Liantschuan legte und das Bombardement eröffnete, indem es indirekt in der Richtung auf den Hafen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr 40 Minuten mittags feuerte. Obgleich die Batterie des Feindes das Feuer mit Rausen erwiderte, wurde den japanischen Schiffen doch nicht der geringste Schaden zugefügt. Eine Kreuzerabteilung ging gegen die Talien-Bay vor und begann das Feuer mit dem Erfolge, daß die feindlichen Vaulichtleiten auf der Sanzanto-Zyfel zerstört wurden. Die Kreuzer Takajago und Chihana rekonstruierten die Westküste von Port Arthur, trafen aber nichts vom Feinde.

Der russische Torpedobootzerstörer, der in der Pigeonbucht gefunden ist, war der „Nowik“; derselbe zeigt über dem Wasser nur noch die oberen Spitzen der Masten und den Schornstein. Die japanischen Geschwader brachen das Feuer um 2 Uhr nachmittags ab und kehrten in guter Verfassung zurück. Die Führung aller Offiziere und Mannschaften während des ganzen Gefechtes war

über jedem Lobe erhaben und jedermann war eifrig bestrebt, seine Obliegenheiten trotz des feindlichen Feuers zu erfüllen.

Als einem weiteren Bericht des Admirals Togo über das Gefecht bei Port Arthur vom 10. d. Mts. geht hervor: Laut Meldung der Torpedobootflotille sind die 4 Russen vom Torpedojäger „Seregutski“, welche durch die Japaner gerettet wurden, ein Torpedomechaniker und drei Heizer. Von diesen waren zwei verwundet. Auf dem „Seregutski“ war kein Lebender zurückgeblieben. Man vermutet, daß die Mannschaft sich ins Meer gestürzt hat. Der Versuch, weitere Russen aus dem Wasser zu retten, mußte infolge des heftigen Geschützfeuers der Strandbatterien und des Herannahens des „Nowik“ aufgegeben werden. Die ärztliche Behandlung der verwundeten Russen verlief günstig, und die Gefangenen haben sich über ihr Schicksal vollständig beruhigt.

Tokio, 15. März. (Telegramm.) [Neuter.] Die Angaben in dem Bericht des Statthalters Alexejew, daß während des vierten Angriffs auf Port Arthur ein japanischer Torpedobootzerstörer vernichtet und der Kreuzer „Takajago“ schwer beschädigt worden sei, wird hier von amtlicher Seite in Abrede gestellt. Die beschädigten japanischen Torpedobootzerstörer sollen im Laufe dieser Woche repariert werden.

Bericht des Generalstabschefs Schilinski.

Petersburg, 15. März. (Telegramm.) Ein Telegramm des Generalstabschefs Schilinski von gestern meldet: Am 8. d. Mts. bemerkte eine Patrouille am Fluß Tschintschangau vier feindliche Posten mit einer Abteilung Kavallerie. Bei Paktschau ist eine japanische Kavalleriepatrouille in einen ihr von einer unserer Patrouillen gelegten Hinterhalt geraten. Sie wurde zersprengt und verlor einen Mann. Auf dem von ihr zurückgelegten Wege fand man Kapseln mit Schießbaumwolle, Säbel und Decken. — In der Nacht vom 11. d. Mts. beleuchteten die feindlichen Schiffe mit Scheinwerfern die Helanabai und das Ufer gegenüber Söntschiou. — Nach zuverlässigen Erkundigungen sind keine Japaner nördlich von Genzan gelandet.

Alle diese Angaben beziehen sich anscheinend auf Korea.

Kuropatkin über den Krieg.

Moskau, 13. März. Bei der Begrüßung Kuropatkins durch Vertreter des Adels und anderer Stände führte Kuropatkin in einer längeren Ansprache aus, Rußland habe schon viel schwerere Prüfungen als diejenigen durchgemacht, welche ihm jetzt auferlegt sind. Es sei aber immer als Sieger daraus hervorgegangen. Ohne die bevorstehenden Schwierigkeiten zu unterschätzen und die Stärke und die Eigenschaften des Feindes herabzusetzen, könnten die Russen auch diesmal in völliger Ruhe und Zuversicht den Ausgang des von Japan begonnenen Kampfes abwarten.

Der Magdeb. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Marcel Sutin, den das „Echo de Paris“ nach Petersburg entsandt hat, telegraphiert von dort aus, daß er von einem Adjutanten des Generals Kuropatkin folgendes erfahren habe: Der Generalissimo wird sein Hauptquartier vorläufig in Liantschuan, zwischen Mufden und Niutschuang aufschlagen. Dort wird ein großes russisches Lager errichtet werden. Der General Kuropatkin rechnet darauf, Ende Juli mit Japan fertig zu sein. Seine erste Handlung wird sein, die Kolonnen zurückzurufen, die in Korea operieren. „Ich kenne meinen stürmischen Linjewitsch“, sagte er; „er hält es nicht aus, still zu bleiben. Der Kamerad muß warten! Ich will nicht einen einzigen Mann unnütz opfern. Wir werden durch die Masse operieren. Um den Japanern eine Lektion zu erteilen, werden wir nach ihrer Vernichtung in Korea und in der Mandchurie auf ihrer Insel herumspazieren. Wenn ich mit zu entscheiden habe, werden wir den Frieden in Tokio und nirgends anders unterzeichnen.“

Diese Erklärungen hat Kuropatkin mündlich abgegeben. Nach den Äußerungen seiner Freunde macht der Höchstkommmandierende den Eindruck eines Mannes, der seiner ganz sicher ist, sicher des Sieges, sicher des raschen Verlaufes seiner Operationen. Jedenfalls an ihm wird's nicht liegen, wenn sie sich in die Länge ziehen. Eine andere, sehr hochgestellte Persönlichkeit hat allerdings zu Sutin gesagt: Kuropatkin gehe wohl ein wenig weit, wenn er den Frieden in Tokio zeichnen wolle. „Rußland ist nicht unmäßig. Wenn ich nach der verdienten Lektion um Rat gefragt werde, so werde ich vorschlagen, daß Korea unter der Herrschaft des Marionettenkaisers bleibt wie bisher, aber unter ausschließlicher Sugerantität Rußlands. Ohne diesen

Krieg, das kann ich Ihnen gestehen, hätten wir mit der Zeit, gegen Zugeständnis gewisser Vorteile an Rußland, Korea endgültig besetzt. Nach unserem Siege ist Korea auf alle Zeit für Japan verloren.“ Kuropatkin will nicht, daß ein fremder Journalist mit ihm geht. Dafür will er der Presse alle Erleichterungen beim Telegraphieren bieten. Er hat wörtlich erklärt: „Die Journalisten können an ihre Zeitungen schreiben, was sie wollen, unter der Bedingung, daß sie nichts über die Marschbewegungen der russischen Truppen enthüllen. Ich verlange nur Wahrheit.“ Auch diese Erklärung schloß Kuropatkin sehr zuversichtlich: „Im Monat August werde ich die ganze Flotte nötig haben!“

Verschiedene Nachrichten.

Tokio, 12. März. Die Russen konzentrieren sich an der westlichen Küste der Halbinsel Liautung bei Julantsen und Futschou.

London, 14. März. Einer Meldung des „Standard“ aus Tokio vom 13. d. M. zufolge hat die russische Regierung dem japanischen Ministerresidenten in Söul einen Betrag von 2000 Yen überweisen lassen, um dadurch ihrer Erkenntlichkeit für die Art Ausdruck zu geben, wie die verwundeten russischen Seeleute in Tschumulpo in Pflege genommen worden sind.

Blagowestschensk, 14. März. (Russ. Telegraphenagentur.) Die hier lebenden Japaner haben beim Verlassen der Stadt dem Militär-gouverneur eine Adresse überreicht, in welcher sie ihm ihre Dankbarkeit aussprechen für die lebenswichtigen und freundlichen Maßnahmen, die er ihnen gegenüber in dem gegenwärtigen mißlichen Zeitpunkt getroffen.

Tokio, 12. März. (Neuter.) Die Resultate der Zeichnungen für die Staatsanleihe sind heute abend bekannt gegeben worden. Von der Insel Formosa und aus gewissen anderen japanischen Bezirken liegen die Ergebnisse noch nicht vor. Die Gesamtsumme der Zeichnungen, die bei der Bank von Japan angemeldet worden sind, erreicht den Betrag von 452 235 625 Yen. Eine große Anzahl von Angeboten geht über den angelegten Emissionskurs von 95 Prozent hinaus. Infolge dessen werden die Subskriptionen zum Kurse von 95 Prozent nur für 6 Prozent des gezeichneten Kapitals Berücksichtigung erfahren.

Tomsk, 15. März. (Telegramm.) Die hiesige Universitätsklinik stellte 12 Betten für die Sommerzeit unter Aufsicht von Professoren für in Ostasien Verwundete zur Verfügung. Für denselben Zweck sind der Militärverwaltung die Gebäude der Studentenpension, das eine für 70 Personen, bis zum Anfang des nächsten Lebjahres, und das zweite für 150 Personen für die ganze Zeit der Kriegsoperationen zur Verfügung.

Tientsin, 14. März. Nachforschungen haben ergeben, daß die Ausschreitungen gegen die Fremden in Schansi unerheblich waren.

Petersburg, 13. März. Die „Nowoje Wremja“, die sich mit der Frage der Neutralität Chinas beschäftigt, hält dafür, daß es für Rußland günstiger sei, mit dem unzuverlässigen China in offenen Kampf zu treten. Das würde zur Folge haben, daß die europäischen Mächte auf chinesischem Boden Truppen landen, die dann die regulären Truppen Chinas in Atem halten würden; Rußland bekäme aber dadurch die Hände frei. (Köln. Ztg.)

Politische Tageschau.

** Bromberg, 15. März.

Zur Reise des Kaisers. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd König Albert mit dem Kaiser an Bord hat am Sonntag nachmittag 5 Uhr Eastbourne im Englischen Kanal und gestern vormittag 9½ Uhr Quessant passiert. — Der deutsche Kaiser wird am 18. ds. in Gibraltar erwartet. Der dortige Gouverneur hat die Bevölkerung aufgefordert, dem Kaiser, der so eng mit dem Könige Eduard verbunden sei, einen herzlichsten Willkommen entgegenzubringen und ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten. — Über die Räumlichkeiten, die dem Kaiser während seiner Mittelmeerreise an Bord des Lloyd-Dampfers „König Albert“ zur Verfügung stehen, werden der „Staatsbürger-Zeitung“ aus Bremerhaven folgende interessante Einzelheiten mitgeteilt. Der Monarch bewohnt hier vorn am Steuerbord unmittelbar am oberen Promenaden-Deck hinter dem Damenalon gelegene Zimmer, von denen das Arbeitszimmer das geräumigste ist, dessen Wände in weißer Lackfarbe gehalten und mit einigen Gemälden, Schlösser darstellend, in meergrün geschmückt sind. Die Einrichtung besteht aus einer Chaiselongue, einem Wanddivan und einem Arbeitstisch, sämtlich mit grobgenarbt, ganz hellfarbigem und wenig verziertem Leder gepolstert, ferner einem ungewöhnlich großen Arbeitstisch aus hellem Holz, der quer vor einer Tür angebracht ist,

die bei der Einrichtung der kaiserlichen Wohnräume zugefchottet worden ist. Anstelle der Tür sind zwei große Spiegelbilder einsetzt, welche es dem Kaiser ermöglichen, vom Arbeitszimmer seine Blicke über das Meer schweifen zu lassen. Durch eine Tür gelangt man vom Arbeitszimmer nach vorn in den Damen- oder Gesellschaftsalon, von dem man, wie von einer Galerie, in den Hauptsalon hinunterblickt. Eine andere Tür führt vom Arbeitszimmer in das Schlafzimmer, dessen Wände und Divanpolster in zartfarbigem Seidendamast gehalten sind; das Bett ist das in den besseren Kabinen an Bord übliche. Ein komfortables Toilettezimmer und Badezimmer, beide in weißem Marmor, schließen sich nach hinten zu weiter an. Daneben befindet sich, vom Arbeitszimmer aus zugänglich, ein großer Raum für die Garderobe des Kaisers. Unmittelbar vor den kaiserlichen Gemächern führt eine Treppe hinunter in den Hauptsalon, in dem der Monarch mit seinem Gefolge und seinen Gästen die Mahlzeiten einnehmen wird. Dieser Salon zeigt gediegene Einrichtung und erhält sein Licht hauptsächlich durch einen künstlich geschmückten, nach oben in reicher Kunstverglasung abschließenden Lustschacht, durch dessen Inneres zarte, grüne Pflanzenranken gezogen sind. Die Tafeln haben besondere Ausstattung erhalten und sind mit den schweren Braun-Tafelaufsätzen des Norddeutschen Lloyd geschmückt. Im übrigen machen die kaiserlichen Wohnräume einen ungemein behaglichen Eindruck; der Kaiser hat den Direktoren des Norddeutschen Lloyd wiederholt seine volle Zufriedenheit mit den getroffenen Einrichtungen zu erkennen gegeben.

Als die Novelle zum Unfallversicherungsgegesetz, die dann am 1. Oktober 1900 in Kraft trat, beraten wurde, wurde auch der Versuch gemacht, den Berufsgenossenschaften neue Aufgaben zuzuwenden. Er endete mit dem Ergebnis, daß den Berufsgenossenschaften die Berechtigung erteilt wurde, Einrichtungen zur Erreichung von Rentenzuschuß- und Pensionskassen für Betriebsbeamte und zur Versicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht zu treffen. Was die letztere Berechtigung betrifft, so haben bisher fünf Berufsgenossenschaften, und zwar zwei gewerbliche und drei landwirtschaftliche, die Absicht, von ihr Gebrauch zu machen, geäußert. Fünf Anträge auf Übernahme der Haftpflichtversicherung lagen bis Ende 1903 dem Reichsversicherungsamt vor. Davon sind, da nach dem Geleße Haftpflichtversicherungseinrichtungen der Berufsgenossenschaften sowie die hierfür erlassenen Statuten der Genehmigung des Bundesrats bedürfen, diesen vier bereits übermittelt worden, während einer noch der geschäftsmäßigen Vorbereitung beim Reichsversicherungsamt unterliegt. Ebenfalls kann man damit rechnen, daß in einer näheren Zeit einzelne Berufsgenossenschaften neben der Unfall- auch die Haftpflichtversicherung in die Hand nehmen werden.

Am dem Reichstage. × Berlin, 14. März. Wie Sonnabend, so brachte auch heute die Abstimmung über den nationalliberalen Antrag Graf Oriola eine Überraschung und strafe den ehrwürdigen Ben Affra: „Alles schon dagewesen!“ Lügen. Von den Zuhörer- und Journalistentribünen schätzte man die Befegung des Hauses auf mindestens 300 Mitglieder. Diese Schätzung stellte sich als viel zu hoch heraus; das kommt von der ständigen Leerheit und Ode an den voraufgegangenen Tagen. Bei der einfachen Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben erklärte das Bureau wiederum, wie am Sonnabend, über das Ergebnis zweifelsfrei zu sein. Also wiederum „Hammelsprung!“ Durch die „Ja“-Stimmen 102 Abgeordnete, durch die „Nein“-Stimmen 101. Nun aber stimmte das Bureau ab. Von den Schriftführern stimmten 2 mit Ja (Abg. Nimpou und Abg. Gumburg), 2 mit Nein (Abg. Dr. Hermes und der Pole Graf Wielocinski) und zuletzt der Präsident Graf Ballestrem: „Ich stimme mit Nein!“ — Dann eine kleine Pause. Präsident Graf Ballestrem nimmt den ihm vom diensthabenden Schriftführer überreichten Abstimmungszettel zur Hand — ein verschmitztes Lächeln gleitet über seine Züge: „Mit „Ja“ haben gestimmt 104 Abgeordnete, mit „Nein“ auch 104 Abgeordnete; der Antrag Graf Oriola ist also mit Stimmengleichheit abgelehnt!“ Zuerst allgemeines Erstaunen — dann allgemeines — ein wenig deplaziertes Gelächter. Eine solche Ablehnung mit Stimmengleichheit ist noch niemals im Plenum vorgekommen! Unter den Nein-Sagern befanden sich wiederum die süddeutschen Agrarier Dr. Wolff und Stauffer; die ebenfalls händlerischen württembergischen Abgeordneten Vogt-Gall und Vogt-Grallheim fehlten! Über Eugen Richter hatte sich — seit langer Zeit wieder zum ersten Male — eingefunden, um die Frage der Wehrkraft des Nein-Sagens seiner Partei in dieser Frage der Wehrkraft unseres Vaterlandes zu übernehmen! Es folgt nunmehr die Abstimmung über den Antrag Spahn, der nur 650 Unteroffiziersstellen benötigen will. Es erheben sich dafür außer dem Zentrum die Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung, sowie die Mehrzahl der Mitglieder der Reichspartei. Nach Annahme des Antrags Spahn werden auch die Resolutionen der Kommission angenommen. Bei dem Titel Entschädigungen für Manöverübungen trat der nationalliberale Abgeordnete Dr. Wallau mit großem Nachdruck für Beilegung mancher Unbestimmtheiten und Unstimmigkeiten bei Feststellung der Flurschäden ein. Auch Abg. Graf Oriola hielt eine Abänderung der Bestimmungen für angezeigt. Bei dem Titel Medizinallwesen regt Abg. Südekum (Sozialdemokrat) verschiedenes an und gibt dem General von Armin Veranlassung festzustellen, daß die Geschlechts-Erkrankungen in der Armee ständig zurückgehen. Beirast werden nur Verheimlichung und unwahre Angaben. ¼ nach 6 Uhr trat Beratung ein. Morgen soll der Militär-Etat zu Ende beraten werden.

Die Abberufung des Generals v. Endres. Nach einer Münchener Meldung soll der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrat, General v. Endres, abberufen werden, um das Kommando einer Division in Regensburg zu übernehmen. General von Endres hat in der verfloffenen Woche im Reichstage die partikularistische Verheugung des bayerischen Offizierkorps so nachdrücklich bekämpft, daß sein Scheiden aus Berlin unter allen Umständen bedauert werden

muß. Nachdem das offizielle Organ der bayerischen Zentrumspartei den General v. Endres wegen der charakteristischsten seiner Ausführungen heftig angegriffen hat, entbehrt die Abberufung des Generals nicht einer besonderen politischen Bedeutung. Einen Erfolg der radikalen Angriffe auf Herrn v. Endres in der bevorstehenden Abberufung zu erblicken, wird jedoch aus zwei Gründen ohne weiteres nicht berechtigt sein. Denn einmal entspricht die Haltung des Generals der Stellung, die Prinzregent Luitpold gegenüber der deutschen Armee einnimmt. Zum Zweiten beweist das scharfe Vorgehen des bayerischen Kriegsministers gegen den Zentrumsabgeordneten Dr. Pichler in der getriggen Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer (siehe unter München), daß die bayerische Heeresverwaltung einzuweisen nicht gelungen ist, ihrerseits nach dem Spruche „Zentrum ist Trumpf!“ zu verfahren. Die Abberufung des Generals v. Endres aus Berlin unter gleichzeitiger Beförderung kann unter diesen Umständen als Symptom dafür gelten, daß die maßgebenden Stellen in Bayern bayerische Offiziere, die jedweder partikularistische Verheugung des bayerischen Offizierkorps entgegengetreten, auszuzeichnen gewillt sind. Von der Art, wie der Nachfolger des Generals v. Endres vor dem Reichstage partikularistische Hegeereien gegen Preußen zurückweist, hängt die Befähigung der vorstehenden Auffassung ab.

Ein Verrat im Generalstabe in Warschau. Hauptmann Leontjew soll einer fremden Regierung das Verzeichnis der von Rußland im Auslande unterhaltenen politischen Agenten verraten haben. Den Verrat hat angeblich die Post entdeckt. Hauptmann Leontjew erhielt des öfteren aus dem Auslande größere Geldsendungen. Eines Tages wurde die Sendung, eine größere Summe Geldes enthaltend, dem gleichfalls im Generalstabe beschäftigten Oberst Leontjew irrtümlich ausgedrückt. Der Oberst stuzte über die hohe Summe und nahm den Hauptmann L. sofort ins Verhör. Dieser gab zunächst ausweichende Antworten und verwickelte sich derartig in Widersprüche, daß zu seiner sofortigen Verhaftung gelangte wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, wie der „Dziennik“ berichtet, daß L. keinen Komplizen hatte. Zwei polnische Kaufleute in Warschau, die mit dem Hauptmann Leontjew zuweilen verkehrten, wurden gleichfalls verhaftet, nach 2 Tagen aber wieder entlassen, nachdem festgestellt wurde, daß die Kaufleute lediglich eine oberflächliche Bekanntschaft mit dem Offizier unterhielten.

Wie die Meßener Nachrichten melden, hat der Vertreter der Meßener Regierung im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt. — Wie schon gemeldet, teilte der Senat von Lübeck gestern in der Versammlung der Bürgerchaft mit, daß Lübeck sich im Bundesrat bei Beschlußfassung über den § 2 des Jesuitengesetzes der Stimme enthalten habe. Darauf nahm die Bürgerchaft in namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 9 Stimmen eine Resolution an, in der ihr schmerzliches Bedauern über den Entschluß des Senats ausgesprochen wird.

Der Agence Havas wird aus Tanger gemeldet, der Redakteur der Kölnischen Zeitung Günther sei von einem Spaziergang in der Nähe von Fez nicht mehr zurückgekehrt, und man nehme an, daß er von Berbern ermordet wurde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Zu der Nachricht des „Vorwärts“, die Reichsleitung gehe damit um, den Reichstag aufzulösen, soll der Reichstanzler Graf von Bülow, wie ein Berliner Blatt meldet, geäußert haben: „Für ein Regierungsdementi zu dumm.“ Eine andere Zeitung hat zu der Mär des „Vorwärts“ bemerkt: Der Schluß der Auflösung wäre wohl nicht der Reichstag, sondern das Lustschloß in Pichelswerder. In beiden Angaben ist die Auffassung des Reichstanzlers getroffen worden.“

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die „Freisinnige Zeitung“ ist heute abend zum erstenmale unter ihrem neuen Titel „Freideutsche Presse“ erschienen. Über den Abg. Eugen Richter und die Redaktionsverhältnisse der „Fr. D. Pr.“ bringt das Blatt folgende Angaben: Über des Abg. Eugen Richters Gesundheitszustand finden sich unrichtige Mitteilungen in einzelnen Wätern. Abg. Eugen Richter ist lediglich während der nächsten Witterung in Folge von rheumatischen Beschwerden am regelmäßigen Besuch des Reichstags und Landtags behindert worden, hat aber schon in voriger Woche an Plenar- und Kommissionsitzungen des Reichstages sich wieder beteiligt und erhofft vollständige Wiederherstellung von einer längeren Kur nach Schluß der parlamentarischen Saison. Wöllig unrichtig ist auch die Annahme, Abg. Eugen Richter habe sich, sich von der „Freisinnigen Zeitung“ („Freie Deutsche Presse“) zurückgezogen. Eugen Richter wird nach wie vor zu den ersten und tätigen Mitarbeitern der Zeitung gehören, entsprechend den Beziehungen desselben zur parlamentarischen Partei und in Verfolg seines lebhaften Interesses an der Zeitung seit deren Begründung vor nahezu 20 Jahren. Was die Stellung des Abg. Dr. Müller-Sagan betrifft, so ist derselbe, wie gleichfalls zur Berichtigung unrichtiger Mitteilungen hier bemerkt werden mag, nicht Chefredakteur der Zeitung, sondern Geschäftsführer der Gesellschaft „Deutsche Presse“, in deren Verlag die Zeitung von jetzt ab erscheint.

Breslau, 14. März. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, ist Prinz Heinrich XIX. Neuf j. Vintz, Generalleutnant a. d. suite der Armee, zuletzt Kommandeur der 34. Division in Metz, in der Nacht auf Schloß Messersdorf (Kreis Rauban) gestorben.

München, 14. März. Kammer der Abgeordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Kriegsminister Freiherr von Aich eine längere Erklärung ab über den Fall Dr. Pichler und Einjährig-Freiwilliger Eras. Er führte dabei aus, am 11. November vorigen Jahres habe der Abg. Pichler ihm in der Kammer der Abgeordneten einen Brief des Einjährig-Freiwilligen vom Infanterie-Leibregiment übergeben. In diesem Brief schrieb Eras, er habe in der Jugend einen Arm gebrochen, könne deswegen die Gewehrgriffe nicht richtig machen und werde von seinem Unteroffizier diskriminiert. Der Stabsarzt wolle ihn nicht für

dienstuntauglich erklären. Der Brief besage im Eingange ausdrücklich, er sei an Dr. Pichler geschrieben, damit dieser ihn an geeigneter Stelle zur Würdigung unterbreiten möge. Beim ersten Lesen des Briefes habe er, der Kriegsminister, den Eindruck gehabt, daß es sich um einen körperlich untauglichen, widerrechtlich bei der Truppe zurückgehaltenen Mann handle, der unter den Chitonen der Unteroffiziere zu leiden habe. Er, der Minister, habe sich in diesem Sinne zu Dr. Pichler geäußert, habe versprochen, der Sache nachzugehen, und seines Wissens vor den Augen Dr. Pichlers den Brief dem betreffenden Referenten im Kriegsministerium übergeben. Sowohl Dr. Pichler als erfahrener Parlamentarier, wie der Einjährig-Freiwillige Eras hätten sich über die Folgen des Vorbringens einer solchen Beschwerde klar sein müssen. Bei der angelegten Untersuchung habe sich ergeben, daß der Einjährig-Freiwillige Eras seinen Unteroffizier mit Unrecht beschuldigt habe und ein körperliches Gebrechen vorgeschützt habe. Eras wäre bekanntlich verurteilt. Dr. Pichler hätte gegen das ganze Verfahren sicherlich nichts einzuwenden gehabt, wenn die von Eras angelegte Entlassung oder die Bestrafung des Unteroffiziers erreicht worden wäre. Bei der Vernehmung vor Gericht habe Dr. Pichler das Vorgehen des Kriegsministers als größte Indiskretion und als Vertrauensbruch bezeichnet. Er habe sich darauf berufen, daß ein ähnlicher, aber viel schwererer Fall vom Kriegsminister vertraulich behandelt worden sein soll. „Wegen dieser Angriffe auf meine Ehre,“ schloß der Kriegsminister, „wird sich Dr. Pichler vor Gericht zu verantworten haben. Dr. Pichler hat mir auch bezüglich des analogen Falls, auf den er sich berufen hat, keine Angaben gemacht. Er wird das vor Gericht tun müssen.“ Dr. Pichler ersucht den Präsidenten, ihm Gelegenheit zu geben, auf die Erklärungen des Ministers zu erwidern. Damit ist die Angelegenheit zunächst eriebigt und das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Münster i. W., 14. März. Der Westfälische Provinzial-Landtag verhandelte heute in längerer Sitzung über die Vorlage betreffend die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein durch Emscher und Lippe. Die Kanal-Kommission des Provinzial-Landtages unterbreitete folgenden Antrag: Provinziallandtag wolle das von dem Emscher- und Lippe-Berein gemeinsam verfolgte Ziel, durch die kommende Kanalvorlage den Ausbau sowohl der Emscher von Herne bis zum Rhein wie der Lippe von Lippstadt bis Wesel gesetzlich festzulegen, dringende befürworten, weil nur die Ausführung beider Wasserstraßen geeignet erscheint, die beteiligten Interessen des Verkehrs der Industrie und der Landwirtschaft gleichmäßig zu befriedigen. Provinziallandtag wolle ferner sich bereit erklären, durch Übernahme einer Garantie, wie solche bei früheren Vorlagen der Staatsregierung bezüglich der Emscher gefordert wurde, für den Ausbau von Emscher und Lippe in Gemeinschaft mit der Rheinprovinz und unter Vorausbelastung der nächstgelegten öffentlichen Verbände das Zustandekommen eines beide Wasserstraßen umfassenden Geleises zu fördern und endlich den Tarifbedenken der Staatsregierung gegen eine Rentabilität des Ausbaues von Emscher und Lippe durch Angebot einer höheren Garantieleistung für die in der bevorstehenden Geleisvorlage etwa nicht berührte Strecke von Hamm nach Lippstadt des Lippe-Kanals zu begegnen. Der Provinziallandtag wolle ferner beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, rechtzeitig Vorzüge zu treffen, daß die durch die Fertigstellung der Kanäle zu erwartenden Verkehrsverbesserungen durch den Bau geeigneter Verbindungsbahnen in den vom Kanal nicht berührten Teilen der Provinz sowie durch zweckentsprechende Tarifmaßregeln baldigst ausgeglichen werden. Dieser Antrag wurde nach lebhafter Debatte einstimmig angenommen.

Zena, 14. März. Der Senat der Universität hat auf Grund der Universitätsstatuten ein Verbot rein konfessioneller farbentragender Verbindungen, also auch der katholischen Verbindung Sugambria, erlassen.

Celle, 14. März. Die Privatklage gegen den Landrat v. Woyna in Neustadt a. Münden wegen Beleidigung des Wardorfer Kriegervereins ist heute durch Urteil des Strafenrats des Oberlandesgerichts zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Verden verwiesen worden.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 14. März. Abgeordnetenhaus. Die ganze heutige siebenstündige Sitzung wurde von der wörtlichen Verlesung des Einlaufs und namentlichen Abstimmungen ausgefüllt. Im Schluß der Sitzung beantragte Stala die Einsetzung eines Wahlprüfungsausschusses gegen den Abg. Wolf, welcher ihn in der Sitzung am Sonnabend einen „alten Schurken“ genannt habe. Der Abg. Malif verweigerte eine nicht zugelassene Interpellation zu verlesen; der Präsident entzog ihm das Wort, was lebhaftes Protestrufen der Abgeordneten hervorrief. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Wien, 14. März. Wie die „Neue Fr. Pr.“ aus Brünn berichtet, wurden die deutschen Techniker bei ihrem gestrigen Bummel von den Tschechen mit Knütteln angegriffen und mit Steinen beworfen. Mehrere deutsche Studenten erlitten Verletzungen. Schließlich wurden die Tschechen von der Wache auseinandergetrieben und sechs von ihnen verhaftet.

Wien, 14. März. Der General-Truppeninspektor, General der Kavallerie Prinz Ludwig zu Windisch-Grätz ist heute mittag gestorben.

Budapest, 14. März. Das Oberhaus hat die Refrutenvorlage unverändert angenommen.

Franzreich.

Paris, 14. März. Die Deputiertenkammer setzte die Beratung der Vorlage betreffend das Verbot der Unterrichtsverteilung durch die Kongreganisten fort und nahm mit 318 gegen 231 Stimmen den § 1 der Vorlage an, welcher lautet: Den Kongregationen ist in Frankreich Unterrichtsverteilung jeglicher Art unteragt. — Die heute vom „Petit Journal“ gebrachte Mitteilung, daß der verhaftete Kanalgewerbetreibende Martin mit dem italienischen Marine-

atthae Verbindung anzuknüpfen versucht habe, wird von der italienischen Votschaft auf das entschiedenste als unrichtig bezeichnet. — Die japanische Gesandtschaft stellt offiziell in Utsure, daß der japanische Marineattaché Prinz Kitajo infolge der gegen den Schreiber Martin schwebenden Spionageangelegenheit Paris demnächst verlassen werde.

Bulgarien.

Sofia, 14. März. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen zur Sobranje wurden nur Anhänger der Regierung gewählt.

Italien.

Rom, 14. März. Deputiertenkammer. Chieff bringt eine Interpellation ein an den Minister des Auswärtigen Tittoni, über die Grundsätze, welche für die Ernennung der Beamten in den Kolonien und für das Vertrauen maßgebend seien, das man ihrer Stellung entgegenbringe. Chieff wünscht zu wissen, welche Gründe die Regierung veranlaßt hätten, zum Generalkonsul in Aden einen Marineoffizier zu ernennen, dessen Tätigkeit in Merka und Magadischu (Benadir) scharfe Beschwerden hervorgerufen habe. Man beschuldigt denselben, daß er einen Somali durch Stockschläge habe töten lassen und daß er 30 Gefangene, ohne ihnen den Prozeß zu machen, habe hinrichten lassen. Der Minister des Auswärtigen Tittoni erklärt unter gepantherter Aufmerksamkeit des Hauses, die gegenwärtige Regierung habe niemals zur Ernennung dieses Beamten als Gouverneur von Benadir geraten. Derselbe sei von seinem Vorgänger zum Konsul in Aden ernannt worden. Der Konsul in Benzibar habe über die erwähnten Beschuldigungen eine Untersuchung eingeleitet. Der Bericht hierüber sei erst am 7. d. M. eingetroffen und habe die von Chieff erwähnten Tatsachen bestätigt. (Erregung.) Dieser Beamte werde daher dem Gericht überwiesen werden. Die Regierung müsse das Ergebnis des Prozesses abwarten, ehe sie Disziplinarmassnahmen verhängen könne. (Zustimmung.) Marineminister Mirabello bestätigt, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen werde; man dürfe dem Urteil über die Verantwortlichkeit dieses Offiziers nicht vorgreifen, der noch nicht verhört sei und der vielleicht nachweisen könnte, daß die Anschuldigungen unbegründet seien. Weder erinnert man daran, daß dieser Offizier dreimal Gegenstand von tätlichen Angriffen der Eingeborenen gewesen, und daß er auch für die Militärbedienstetmedaille vorgeschlagen worden sei. In Verantwortung gleichlautender Interpellationen Chieffs, Santinis und De Andreis erklärt der Minister des Auswärtigen Tittoni, wie er früher die Regierung von dem Vorwurf gerechtfertigt habe, daß sie nicht mit England gemeinsame Sache gegen den Mullah gemacht hätte, so könne er jetzt beweisen, daß die Haltung Italiens gegenüber England keine zu unterwürfige sei. Die Regierung erhalte fortlaufend eingehende Berichte über den Feldzug im Somali-Land und habe guten Grund zu der Annahme, daß derselbe in kurzer Zeit einen günstigen Abschluß finden werde. Die Regierung gebe zu, daß die inneren Verhältnisse des italienischen Somalilandes nicht die glücklichsten seien, es gebe dort Unruhen, aber um sie zu unterdrücken, sei die Entsendung eines starken Expeditionskorps nötig und dies beabsichtige die Regierung durchaus nicht. Benadir sei von Italien gegen eine an den Sultan von Zanzibar zu entrichtende Jahressumme gepachtet worden, man verhandele jetzt über eine Loslösung Benadirs von der Abhängigkeit von seinem nominellen Souverän. Die Landungsplätze an der Küste von Benadir seien während vier Monate wegen des Monjun schwer zugänglich, es seien deshalb mit England Verhandlungen eingeleitet, um in Risimajo Depots errichten und auf dem Flußwege in das Innere des Landes gelangen zu können. Bezüglich der Elaberei erklärt der Minister, daß eine solche infolge der Wachsamkeit der italienischen Kriegsschiffe an der Küste von Benadir nicht mehr bestehen, in dessen gebe es noch eine Sausklaverei, welche nach und nach verschwinden müsse. Wenn die Handelsgesellschaft von Benadir auf ihre Konzession verzichten oder ihre Verpflichtungen nicht erfüllen würde, würde die Regierung nicht zögern, die Verwaltung der Kolonie zu übernehmen. Die Regierung werde die Kolonie niemals aufgeben und im Falle eines Angriffs sie mittels Waffengewalt verteidigen. Aber Benadir setze Italien durchaus nicht einer Gefahr aus, da mit Abessinien ein gutes Einvernehmen bestehe. Dieses gewähre Italien auch volle Sicherheit in Ertrihra. Der Minister schließt, das Land wolle keine Abenteuer, sei aber einer Aufgabe der Kolonien ganz und gar abgeneigt. (Lebhafte Zustimmung.)

Äfrika.

Cannes, 14. März. Der ehemalige Präsident der Drangerepublik Stejin ist heute in Mentone eingetroffen und hat dem ehemaligen Präsidenten Krüger einen Besuch abgestattet.

Gerichtssaal.

a. Zworaglaw, 14. März. Zu einer gewiegten Hochaplerin scheint das Dienstmädchen Stanislaw Grasso alle Anlage zu haben. Sie hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Vetruges in 13 Fällen, zum Teil in Verbindung mit Urkundenfälschung, zu verantworten. Wegen Scllerei betrafen außerdem noch die Arbeiterintheophile Damagyn und ihre Tochter Michalina die Anklagebank. Die erste Angeklagte ist beschuldigt, sich von einer ganzen Anzahl von Geschäftskleuten teils auf falsche Angaben hin, teils durch gefälschte Bestellzettel, Waren erschwindelt zu haben. Die Angeklagte gibt die Schwindbeuten zu, will aber von der Damagyn dazu angestiftet worden sein. Die letztere wiederum will nicht gemußt haben, daß die zu ihr gebrachten Waren erschwindelt waren. Der Gerichtshof verurteilte die Grasso wegen Betruges zu einem Jahr, die Damagyn wegen Scllerei zu vier Monaten Gefängnis. Die mitangeklagte Tochter der letzteren Angeklagten wurde freigesprochen.

Voranschläge Witterung für die nächsten 24 Stunden: Herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. März.

Personalnotiz. Der Nachmeister Glaser in Bromberg (nicht, wie kürzlich nach dem „Antsblatt“ mitgeteilt, in Schneidemühl) ist zum Kgl. Eisenbahngangführer ernannt worden.

Verband der Gemeinde-Beamten. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 14. d. Mts. im Dickmannschen Saale ihre ordentliche Vierteljahrsversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtratmeister Gerold, eröffnete die Sitzung um 1/2 9 Uhr abends mit einer Begrüßungsansprache. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl der Ortsgruppe erfreulicherweise auf 142 gestiegen ist. Nach mehreren interessanten Mitteilungen über die Tätigkeit der Vorstände des Zentralverbandes und des Provinzialverbandes ging man zum Hauptgegenstande der Tagesordnung über, betreffend Wahl eines Komitees für die Vorbereitungen der Ende Mai d. J. hier stattfindenden Hauptversammlung des Provinzialverbandes Posen. Man wählte nach reger Debatte ein Komitee, bestehend aus 12 Mitgliedern, das sich erforderlichen Falles durch Zuwahl ergänzen kann. Nachdem den Mitgliedern noch die Sterbefälle des Zentralverbandes warm empfohlen und zum Beitritt angeregt worden, schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Sitzung.

Stadttheater. Auf das heute (Dienstag) stattfindende Benefiz für Maria Kühnert, aus welchem Anlaß das Lustspiel „Madame Sans-Gêne“ von Victorien Sardou in Szene geht, sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Morgen (Mittwoch) findet eine Wiederholung des Wertes „Liedesfinden“ von Josef Bertmann statt. — Freitag gastiert das Ensemble der Direktion Rindemann, welcher Frl. Louise Dumont angehört. Gegeben wird „Seimat“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann, in welchem Werke Frl. Dumont die Rolle der „Magda“ verkörpert. Louise Dumont ist nach einem Auspruch Hermann Sudermanns die beste Darstellerin dieser Rolle. Als letzte Aufführung im Zyklus historischer Lustspiele geht Sonnabend „Minna von Barnhelm“ in Szene.

Erweiterung des Blindenheims. Soll in nächster Zeit vorgenommen werden. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung steht bereits, wie schon mitgeteilt, ein Antrag des Magistrats betreffend Überweisung des nördlich des Blindenheims gelegenen Bauplatzes zu diesem Zwecke. Eine Beschlußfassung über die Erweiterung wird voraussichtlich in der in diesem Monat stattfindenden Generalversammlung des Vereins Blindenheim gefaßt werden.

Frühjahrsjahrmarkt. Heute hat der Frühjahrsjahrmarkt begonnen. Heute und morgen wird der Vieh- und Pferdemarkt auf dem städtischen Viehhof abgehalten. Der Kraummart findet, wie üblich, von heute bis Sonnabend auf dem Neuen Markt statt.

Schwurgericht. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Arbeiter Jakob Szafanski aus Ludwigsdorf, der wegen verdächtigter Notzucht angeklagt war, freigesprochen, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am heutigen 15. März das Muttschke Ehepaar, Luisenstr. Nr. 28a.

Jugendliche Diebe. In den letzten Wochen wurden dem Fräulein Müller, Kaiserstraße, zu verschiedenen Malen aus dem Schaufenster des Ladens Bücher und Schreibmaterialien gestohlen. Als Diebe sind jetzt die Knaben Paul Wolaczynski, Bruno Ryszka und Arthur Ryszka von hier ermittelt worden.

Blinder Feuerlärm. Gestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Danzigerstraße gerufen; sie kehrte aber sogleich wieder zurück, denn es handelte sich wieder einmal um blinden Feuerlärm.

R. Schultze, 15. März. (Wechsel.) Der Bäckermeister Reinhold hier selbst hat seine 26 Morgen großen Ländereien an den Kaufmann L. Meyersohn hier für 9500 Mark verkauft.

Inowrazlaw, 14. März. (Verhaftet) wurde in einem Schanklokale in der Heiligengeiststraße das Dienstmädchen S., welches wegen Verdachts des Mordes gesucht wird. Ihr früherer Brotherr, ein Wessler aus Witweh, hat die Festgenommene wieder erkannt und die Verhaftung bei der Polizei beantragt. Über den angeblichen Mordmord ist hier Näheres nicht bekannt. (Anz. B.)

L. Posen, 15. März. (In dem Beamtenbeleidigungsprozeß) gegen den

Chefredakteur der „Posener Ztg.“, Hans Schaß, beantragte der Staatsanwalt, wie uns drahtlich gemeldet wird, gegen Schaß sechs Monate, gegen die mitangeklagten polnischen Redakteure, welche die Beleidigung nachgedruckt hatten, je hundert Mark Geldstrafe.

Posen, 15. März. Brand mit Menschenverlust. Die „Posener Zeitung“ meldet, wie uns drahtlich berichtet wird, aus Schrimm: Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Rittergut Pskarkie rettete eine Arbeiterfrau ihre vier Kinder aus den Flammen. Als sie auch das fünfte zu retten versuchte, stürzte das brennende Dach zusammen und begrub die Frau samt dem Kinde.

Landberg a. W., 14. März. (Zweikampf. Tot aufgefunden.) Am Freitag morgen soll zwischen einem hiesigen Provivior und einem jungen Droguisten ein Pistolenduell im Ganztier stattgefunden haben und hierbei der Droguist verletzt worden sein. — Der Rentner Wolfram von hier, bekannt unter dem Namen „Onkel Max“, war seit dem vorigen Montag spurlos verschwunden. Freitag vormittag wurde seine Leiche in einem Nebengraben der Janze gefunden.

Thorn, 14. März. (Vom Denkmal. Auswärtiger Besuch.) Der Sockelstein für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist heute vom Hauptbahnhofe nach seinem Bestimmungsort gebracht worden. Der Wagen, auf welchem der ca. 200 Rentner schwere Stein transportiert wurde und vor welchen 6 Pferde gespannt waren, war infolge der Schwere des Sockels unterwegs gebrochen. — Die Kriegsschule Glogau ist gestern abend in einer Stärke von 6 Offizieren und 83 Kriegsschülern hier eingetroffen. Heute morgen begab sich die Schule vom Artushof aus nach den Festungswerken, um dieselben zu besichtigen.

Gr. Zinder (Witbr.), 12. März. (Dittmarfenverein.) Behufs Gründung einer Ortsgruppe des Dittmarfenvereins fand hier selbst eine Versammlung statt, die von Bewohnern der Ortschaften Gr. Zinder und Legtau zahlreich besucht war. Professor Holz aus Pilschau hielt einen längeren Vortrag über die Ziele der Dittmarfenvereine. Auf Antrag des Apothekers Stricker wurde die Gründung einer Ortsgruppe des Danziger Werders beschlossen, der sofort 86 Mitglieder beitraten.

Posen, 13. März. (Von einem schnellen Tode) ist nach seiner Hochzeitfeier der Gasthofbesitzer Hinz aus Czestawolla erkrankt worden. Die junge Frau blieb nach der Hochzeit noch kurze Zeit im elterlichen Hause. Am 28. Februar wollte sie der Ehegatte dem neuen Heim zuführen; an seiner Stelle traf eine Debesche ein, die den plötzlichen Tod des Mannes meldete. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Bunte Chronik.

Wiesbaden, 14. März. Dem „Rhein-Kour.“ zufolge machte Generalleutnant a. D. v. Alten, zuletzt Kommandeur der 2. Division, heute mit einem Selbstmordversuch. Er verletzte sich lebensgefährlich durch einen Schuß in den Kopf.

Samburg, 14. März. Heute nachmittag brach an Bord des im Zollkanal liegenden Leichters „Lara“ beim Laden von Zuder ein Gerüst zusammen und stürzte in den Schiffsraum. 3 Arbeiter wurden verletzt, von welchen einer schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Truppenverstärkungen für Südwestafrika.

In Reichstagsabg. gestern vor Eintritt in die Tagesordnung Kolonialdirektor Dr. Stübel folgende Erklärung ab:

„Ich habe dem hohen Hause im Namen der verbündeten Regierungen eine Erklärung über den Zustand in Südwestafrika zu machen. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs Leutwein, der die militärischen Operationen in dem Schutzgebiet leitete, stehen im Ganzen 5000 Hereros unter den Waffen, und zwar trotz der bereits gelieferten Gesetze immer noch in guten Stellungen auf beiden Seiten der Eisenbahn. Herr Gouverneur Leutwein hält bei dieser Sachlage vor vollständigen Unterwerfung des Schutzgebietes die Auslösung einer weiteren Verstärkung der Schutztruppe, bestehend aus 800 Reitern und zwei reitenden Batterien, für unerlässlich. Meine Herren, als der Herr Reichskanzler am 18. Januar diesem hohen Hause eine Erklärung über die Verhältnisse in Südwestafrika

abgab, bezeichnete er die damals eingeleiteten Maßnahmen als das Mindestmaß dessen, was, soweit die Verhältnisse sich damals übersehen ließen, zum Schutze der weißen Bevölkerung in der Kolonie, zur Aufrechterhaltung des deutschen Ansehens, der deutschen Flagge erforderlich war. Eingetroffene Nachrichten lassen indessen erkennen, daß der Gegner so gute Bewaffnung hat, so zahlreich, so gut organisiert ist, daß wir nicht umhin können, eine Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika hinauszuschicken. Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß zur Vermeidung langwieriger Kämpfe und unnötigen Blutvergießens, nicht minder aber auch im Hinblick auf die mögliche Mitwirkung, welche die Ruhestörungen in den Kolonien auf den Frieden unserer anderen überseeischen Gebiete ausüben können, nichts verkümmert werden darf, was zur raschen und vollständigen Niederwerfung des Aufstandes erforderlich ist.

Wir können nicht die Folgen übernehmen, welche sich aus der Verweigerung oder Verzögerung der Entsendung der militärischen Streitkräfte ergeben, welche der Gouverneur zur Zeit für das Schutzgebiet für unerlässlich erklärt. Auch dieses hohe Haus wird die Verantwortung hierfür wohl nicht übernehmen wollen. Die verbündeten Regierungen glauben daher auch das Einverständnis dieses hohen Hauses voraussetzen zu dürfen, wenn ohne Verzögerung die erforderlichen Maßnahmen zur Überwindung der Schutztruppe in die Wege geleitet wird. Die Kosten dafür lassen sich noch nicht übersehen. Sobald dies der Fall sein wird, wird dem hohen Hause eine Vorlage, betreffend die nachträgliche Zustimmung, zugehen. Besonders möchte ich bemerken, daß in dem zweiten Nachtragset für 1903/04, welcher Ihnen in Kürze zugehen wird, die Ausgaben für diese Maßnahmen noch nicht vorgesehen sind.“

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 15. März. Den Morgenblättern zufolge gingen dem Reichstage die zweiten Nachträge zum Reichshaushaltsetat und Kolonialetat für 1903 und die zweiten Ergänzungen zu den gleichen Etats für 1904 zu.

Braunschweig, 15. März. (Voss. Ztg.) Die Vorstellungen im Schloßtheater zu Wolfenbüttel sind wegen Feuergefährlichkeit der Baulichkeiten endgültig eingestellt worden.

Strasburg i. El., 15. März. Die Schauspielerin Sans am Kolmarer Theater tötete sich durch einen Revolverbeschuß.

Lüneburg, 15. März, mitternacht. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Lüneburg erhielten nach den bisher vorliegenden Nachrichten v. Wangenheim (Welfe) 8728, Dr. Jaenede (nat.-lib.) 7081, Fischer (Soz.) 4200 und Dobberkau (Bund der Landwirte) 2657 Stimmen. Stichwahl zwischen v. Wangenheim und Jaenede wahrscheinlich.

Wien, 15. März. (Morgenpost.) Der Erzbischof von Wien soll als Entschädigung 50 000 Kr. jährlich seitens des Osnitzer Bistums erhalten, sowie die Kardinalwürde.

Budapest, 15. März. Der Ausstand der Schneider dauert fort. In mehreren Orten der Stadt kam es zu Ausschreitungen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 15. März. Der König ist nach Bigo abgereist.

Bigo, 15. März. Der Dampfer „König Albert“ mit dem Kaiser an Bord wird vor der Ankunft des königlichen Puges hier eintreffen. Infanterie und Kavallerie ist bereits zur Spalteinbildung hier eingetroffen. Im Hafen werden etwa 100 Fischerboote in doppelter Reihe aufgestellt. Vier Kriegsschiffe werden die Ehren erweisen.

Bigo, 15. März. Die Vorbereitungen zum Empfang der Souveräne werden mit Eifer betrieben.

Rom, 15. März. Der König ernannte im Einverständnis mit dem Vatikan Monsignore Cavallari zum neuen Patriarchen von Venedig. Den Pöbel hatte bekanntlich Papst Pius X. vor der Papstwahl inne.

Mailand, 15. März. (Voss. Ztg.) In Genua fanden vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat irredentistische Kundgebungen statt.

London, 15. März. (Verl. Lokal-Anz.) Einem Telegramm aus Brisbane zufolge lief der Dampfer „Armagh“ bei Breakfast in an der Ostküste Australiens auf und ging nach dem Flothwerden 20 Meilen von Bundaberg vor Anker. Die Passagiere und Mannschaft versuchten die Rettung in Booten. Zwei Booten mit 58 Insassen gelang es,

sich in Sicherheit zu bringen. Die übrigen Boote mit ungefähr 100 Personen fehlten. Mehrere Dampfer gingen ab, sie zu suchen.

Der Krieg.

(Rechte Telegramme.)

London, 15. März. „Daily Telegraph“ wird aus Nagasaki gemeldet: Die Kreuzer, welche am Bombardement von Madawostol teilgenommen haben, sind nach Safoho zurückgekehrt. Russische Offiziere, welche an Bord des russischen Schiffes „Sefaterinostaw“ gefangen wurden, berichten, sie hätten japanische Kreuzer von Port Arthur in Safoho ankommen sehen. Diese Schiffe hätten schwere Beschädigungen gehabt. Der Bug des einen Kreuzers sei völlig fortgeschossen gewesen. Außerdem seien zwei Transportschiffe mit Verwundeten angekommen. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Niutschwang hat Admiral Makarow einen Befehl erlassen, in dem er erklärt, das Sparen mit Kohlen sei unnötig, dagegen soll mit der Munition für schwere Geschütze vorsichtig und nicht verschwenderisch umgegangen werden.

Port Arthur, 15. März. (Russ. Telegraphenagentur.) In Rajon ist alles ruhig, vom Kriegshauptplatz zu Lande liegen keine Meldungen vor.

London, 15. März. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Seoul berichtet: Die Japaner verlangen die Nutznießung aller künftigen Ernter in Korea. Daselbst erfährt ferner aus Seoul, der japanische Militärattaché in Korea habe dem Kriegsminister einen Besuch abgeteilt und diesem mitgeteilt, daß er zum Ratgeber des Ministers ernannt sei. Die Koreaner antworteten, sie wüßten von der Ernennung nichts, worauf der Attaché gezwungen war, an seine Regierung zu appellieren.

London, 15. März. Dem „Standard“ wird aus Tschiu gemeldet, daß nahe bei Port Arthur und in Port Arthur selbst 20 Chinesen und ein als Chineser verkleideter Japaner von den Russen verhaftet wurden, als sie mit der japanischen Flotte Signale austauschten.

Wasserstände.

Ort	Pegel	Wasserstand		Veränderung	Fallen		
		Tag	M				
1	Weiße Elster	11.3	1.82	12.3	1.28	—	0.24
2	Bacroszum	7.3	1.89	8.3	1.71	0.02	—
3	Thorn	13.3	1.50	14.3	1.50	—	—
4	Brahmte	14.3	3.68	15.3	3.66	—	0.02
5	Bromberg	14.3	5.40	15.3	5.40	—	—
6	Kruschwitz	13.3	2.50	14.3	2.52	0.02	—
7	Balschütz	14.3	4.42	15.3	4.42	—	—
8	Barth	14.3	1.90	15.3	1.90	—	—
9	Worm	14.3	1.61	15.3	1.60	—	0.01
10	Welschhöhe	14.3	0.92	15.3	0.96	0.04	—
11	Wilsch	13.3	1.46	14.3	1.47	0.01	—
12	Garnitz	11.3	1.12	12.3	0.92	—	0.20
13	Pilsch	11.3	1.14	12.3	1.02	—	0.18

Die Weichsel, die Untere und Oberbrabe sowie die untere Rega sind eisfrei. Der Bromberger und Obernebelkanal hat teilweise Eisstand. Der Tiefgang für die untere Brabe beträgt 1.40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Obernebelkanal beträgt 1.20 Meter.

Börsendepeschen.

Berlin, 15. März, ankommen 1 Uhr 15 Min.		Aus von 14. 15.	
Kurs vom 14.	Kurs vom 15.	Kurs vom 14.	Kurs vom 15.
Deutscher Kredit	201.40/202.20	40% Antileuer	—
Deutsche Bank	218.40/219.50	Russ. Anl. 1902	91.40/91.75
Dist.-Komm.	183.60/184.80	Bochum. Gußst.	188.00/190.50
Lombarden	14.00/14.00	Laurahütte	225.50/228.40
Canada Pacific	112.40/113.00	Gelsenkirchen	209.50/210.00
3% Dt. Reichsa.	89.50/89.50	Harpener	189.75/193.80

Danzig, 15. März, ankommen 1 Uhr 40 Min.		Aus von 14. 15.	
Kurs vom 14.	Kurs vom 15.	Kurs vom 14.	Kurs vom 15.
Weizen: Tendenz: flau	—	281	168
harter und hellfarbig	—	—	—
hellharter	—	—	—
hochharter und weicher	—	—	—
Roggen: Tendenz: unverändert	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	129	—	129
loco 714 Gr. transit	—	—	—

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir haben neben den bereits für Bromberg bestehenden Vertretungen dem Zigarrenhändler

Herrn Robert Pudor in Bromberg, Poststr. Nr. 4 eine Agentur der von uns vertretenen Gesellschaft zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuer, sowie gegen Einbruch-Diebstahl übertragen und bitten, sich in Angelegenheiten der obigen Versicherungen in Zukunft an einen der unten bezeichneten Herren Agenten gefälligst wenden zu wollen.

Berlin, den 15. März 1904. Die Generalagentur.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir uns zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuer, sowie gegen Einbruch-Diebstahl bestens empfohlen und sind gern bei Aufnahme von Anträgen behilflich.

Bromberg, den 16. März 1904.

Hans Strelow, Kaufmann, Hauptagent, Moltkestr. 5,
Robert Loewenberg, Kaufmann, Friedrichstr. 10/11,
Robert Pudor, Zigarrenhändler, Poststraße Nr. 4,
Agenten der Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zu Einsegnungsgechenken

empfehle meine große Auswahl (51)
schöner blühender Topfgewächse, Rosen, Stieder, Mai-blumen, Kronenmyrthen u., sowie passende Blumen-Arrangements und Konfirmationskränze.

Hauptgeschäft **R. Böhme, Filiale**
Wilhelmstr. 57. Sgl. Postfach. Theaterplatz.

Abonnements-Einladung

auf die

Ueber

40 000

Abonnenten.

Größt. Abonnentenzahl, als sämtl. übrigen

Danziger Tageszeitungen zusammen!

Die beliebteste

billigste und

gelesenste Zeitung

Danzigs u. d. Prov. Westpreussens.

Gediegene Leitartikel, reichhaltiger Depeschenteil, spannende Romane, interessante Feuilletons, Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie, Handelsnachrichten, Course, Getreideberichte pp.

Neu eintretende Abonnenten erhalten kostenlos den Anfang des laufenden Romans, sowie gegen Einsendung der Abonnementsquittung einen hochinteressanten Roman als Prämie nachgeliefert.

Sämtliche Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Abonnementspreis:

vierteljährlich Mk. 2.— (von der Post abgeholt),

Mk. 2.42 (durch den Briefträger frei ins Haus)

monatlich 67 Pfg. resp. 81 Pfg.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. (194)

Programme kostenlos durch das Sekretariat. (194)

Abgangszug v. 1904/05

Verbande Deutsch. Bau- u. Maschinenbau- u. Gewerkschaften anerkt.

Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei

Hochbau, Stelmetz- u. Tiefbautechniker.

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stickschmerz, zur Stärkung und Kräftigung schwächer blutartermer Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlichseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksame Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2,80 u. 4,60 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken, Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärensstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwänen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 69. In **Zürich** bei Apoth. Legal.

Schlafant. l. gel. Zu erst. 1 H. Boden ist a. d. Kaiserbrücke in b. Gschft. d. B. billig zu verm. d. Cohn, Wallstr. 17.

1 großer Laden mit Wohn. am Elisabethmarkt u. Straße, ist vom 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (50)

Versorgungsüber ist Pringen-höhe 2 (Ecke Posenerplatz) in der 1. Etage (50)

eine Wohnung (3 Zimmer, Balkon, Badz. u.) vom 1. April zu vermieten.

Schlesener, Kirchenstr. 6 1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Kiehl. Bromberg, Töpferstr. 18.

Kaiserstr. 8, pt. sofort oder später 5 Zimmer nebst Zubehör, neu renoviert, zu verm. Näheres R. G. Schmidt, 51. Wilhelmstr. 59.

Möbl. Zimmer mit Kabinett m. Bursh. u. Pferdegel. p. 1. April z. verm. Elisabethstr. 40 nahe d. Kai.

Neue Pfarrrstraße 7/8 gut möbl. Zimmer und c. 21. Wohnung v. 120 Mk. zu verm. f. 12 Mk. zu verm. Friedrichstr. 34.

2 kräftige Pferde, 1 Kutsch- u. 1 Arbeitswagen, sowie säm. Geschirre zu verm. Schlesener, Kirchenstr. 6.

Subskription

auf
Mark 7,500 000.- 4^o frühstens zum 1. Januar 1908 kündbare Pfandbriefe. Serie VII^A

emittiert auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen

12. März 1894
 vom 27. Mai 1895

Die Pfandbriefe sind auf Grund des kürzlich publizierten Prospektes durch Beschluß der Zulassungskassen vom Januar und Februar 1904 an den Börsen in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg zum Handel und zur Notiz zugelassen, sind auf den Inhaber ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mk. und mit halbjährigen, am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinskupons versehen. Die Zahlung der Kupons erfolgt bei der Gesellschaftskasse, sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank. Die Tilgung erfolgt zum Nennwerte im Wege der Verlosung vom 1. Januar 1908 ab in längstens 56 Jahren. Die Bank kann mit Wirkung vom 1. Januar 1908 ab die Auslosung verkürzen oder sämtliche im Verkehr befindlichen Pfandbriefe mit sechsmonatlicher Frist kündigen. (162)

Zeichnungs-Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet statt:

Donnerstag, den 17. März 1904

während der üblichen Geschäftsstunden zum Kurse von

100.90 Prozent

bei unserer Gesellschaftskasse in Köln, Unter Sachsenhausen 2, sowie bei sämtlichen Pfandbriefausgabestellen der Bank,

in **Bromberg** bei **Herrn M. Stadthagen.**

Früherer Schluß der Zeichnung ist vorbehalten.

- Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichenstellen kostenfrei zu beziehenden Anmeldeformulars statt.
- Die Stücke sind mit Zinskupons für die Zeit vom 1. Januar 1904 ab versehen. Der Zeichnungspreis ist auf 100.90% zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1904 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich des halben Schlussnotenkampels festgesetzt.
- Bei der Zeichnung muß eine Kautions von 5% des gezeichneten Nominalbetrages hinterlegt werden und zwar in Bar oder in Wertpapieren, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.
- Die Zuteilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen möglichst bald nach Schluß der Zeichnung. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Kautions unverzüglich zurückgegeben.
- Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Zeichnungspreises in der Zeit vom 24. März bis 15. April cr. zu geschehen. Die hinterlegte Kautions wird bei der Zahlung zurückgegeben oder verrechnet.

Köln, im März 1904.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Milnowski. Dr. G. Clemm. Dr. Gerschel.

Murro, das Wunderschwein,
 frisst nicht, säugt nicht,
 u. wächst doch von Tag zu Tag:



Dieses Schwein, ein allerliebtestes Schmuckstück des Zimmers, ist aus Ton angefertigt; in den Ton sind Rillen eingegraben. In diese Rillen sät man Agrostisgras u. füllt darauf d. Schwein mit Wasser - das Schwein ist wohl u. hat oben e. Öffnung. Das Agrostisgras beginnt nun in diesen Rillen zu wachsen u. in kurz. Zeit ist d. Schwein mit ein. grünen Pelz bedeckt, d. zum Ergötzen d. Zuschauer von Tag zu Tag dichter wird. Das Besäen des Schweines kann man das Jahr hindurch an einer und derselben Figur wiederholt vornehmen.

1 Schwein 95 Pf.
 und 1 Paket Saat
 und 1 Paar Schweine 1 85
 und 2 Pakete Saat M.
 3 Schweine 2 75
 und 3 Pakete Saat M.
 5 Schweine 4 65
 und 5 Pakete Saat M.
 Hoh. Rabatt f. Wiederverkäufer.
 M. Peterseims Blumengärtnereien,
 Erfurt. (166)
 Gratis u. franco verlange man unsern Haupt-Katalog über Gemüsesamen, Saatkartoffeln, Rosen, Obstbäume.
 Sitten in allen Größen billig zu verk. Danzigerstr. 14.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Zin u. belegene, im Grundbuche von dort Band IV Blatt Nr. 154, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters Andreas Rozewicki und seiner Ehefrau Pelagia geb. Zuzelska zu Zin eingetragene Grundstück am 26. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 versteigert werden. Das Grundstück ist bei einer Fläche von 7,70 a (R.-Bl. 1, Parzelle 373 Zin) mit 1228 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrollenrolle von Zin unter Nr. 136, in der Gebäudesteuerrollenrolle von Zin unter Nr. 58 verzeichnet. Anzug aus der Steuerrolle, das Grundbuchblatt und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. März 1904 in das Grundbuch eingetragen. (41)
 Zin, den 9. März 1904.
 Königlich. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handlungshändlers

Leo Maslowski

in Inowrazlaw ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin
 auf den 30. März 1904, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte in Inowrazlaw anberaumt. (15)
 Inowrazlaw, d. 5. März 1904.
 Königlich. Amtsgericht.

Die Pfänderarbeiten zur Verbreiterung der Gehbahnen vor den Grundstücken Wilhelmstraße 26, 27, 28, 72 und 73 hierseits sollen in 1 Lose im öffentlichen Verfahren vergeben werden, wozu Termin auf Montag, d. 21. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, in meinem Geschäftszimmer - Bromberg, Schulstraße 3, II, anberaumt ist. Versteigerte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind nebst den geforderten Proben bis zur Terminsstunde porto- und bestellgeldfrei abzugeben. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus; auch können die vorgezeichneten Angebotsformulare gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Zuschlagfrist 4 Wochen.
 Garnison-Bauinspektor Krieger

Horst Weeber, Bromberg.

Architektur- u. bantehn. Bureau
 Schnellste und billigste Lieferung aller Art (38) Entwürfe Zeichnungen, Kostenschläge, Abrechnungen usw.

Damen-Garderobe

u. Konfektionsarbeiten, garant. guter Sitz, zu soliden Preisen u. angefertigt Mittelstraße 15.

Der Buchhalter

Herr C. Hempel ist nicht mehr bei mir in Stellung.
 L. W. Gehhaar, (298) Kassel (Niede), Eisen gießerei u. Maschinenfabrik

Strohütte Strohhüte

zum Waschen, färben und modernisieren nimmt an Marie Dettmer, Eisfabrikstraße 8a.

Zum Aufpolieren von Sofas

u. Matratzen, usw. z. Anfertigung neuer Polsterflächen empf. sich G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.

Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendliches Aussehen, weiße samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Kadeuener Steckenpferd-Silbermilchseife von Bergmann & Co., Kadeuener allein echte Schugum. Steckenpferd à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drog., Carl Wenzel Drog., und Arthur Grey, Drog.

Frauenleiden,

bistrete, gewissenshafte, schnelle Hilfe (Periodenstörung) vertrauensvoll werden an Frau Lorenz, 162) Berlin, Kafenstraße Nr. 115.

Die Neuheiten in Stoffen

deutsche und englische Fabrikate sind bereits eingetroffen; ebenso die

Neuheiten in Herren- u. Knaben-Konfektion.

Max Lipowski

Theaterplatz 3. Bromberg. Telephon No. 572.



Gustav Weese Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Aelteste und grösste Thorner Honigkuchenfabrik.

Während des Jahrmarktes sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden und Buden in vorzüglicher und frischer Qualität käuflich zu haben. Man achte auf Firma und Schutzmarke. (22)

Barzellierungs-Anzeige!

Die Zeichnung des Herrn Otto Ulrich zu Gr. Lent

im Kreise Schwes a. W., 30 Minuten von der Eisenbahnstation Parlin und 8 km von Schwes entfernt, bestehend aus ca. 120 Morg. durchweg guten Weizen-, Roggen- und Gerstenboden, sowie allerersten Kuhheu-Wiesen (Torfstich), mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll am **Donnerstag, den 24. März cr.,** von 12 Uhr mittags ab an Ort und Stelle, mit allem lebenden und toten Inventar, im ganzen oder einzeln verkauft werden, mit dem Bemerkten, daß die Kauf- u. Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt werden. Bestaufgelber werden auf lange Jahre zu billigem Zinsfuß gestundet. Die Besichtigung der Bginnung kann zu jeder Zeit erfolgen.

Moritz Friedländer, Landwirtschaftliches Anzeigebureau, Bromberg. (49)

Fr. Hege, Bromberg

Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24. Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen. Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an. Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Zur neuen Bauzeit

empfehlen wir unsere weiterbestehenden, architektonisch schön u. wirkenden, rot engobierten, braun-, schwarz-, gelb- und grün glasierten Doppelfalzziegel; zu beziehen durch unsere Vertreter für Posen und Provinz: **Reinhard Werner & Comp.,** Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 201, Hof - Telephon 1038 woselbst Proben, Preise und Preislisten gratis zu haben sind und welches auch auf Wunsch die sachgemäße Ausführung der Bedachung mit unseren Steinen übernimmt. (182)

Hochachtungsvoll August Burg, Werke Hennigsdorf a. H. Aktiengesellschaft.

Man verlange nur **Globus-Putzextract** wie nebenstehende Abbildung, da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. (152)

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz Jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Nordische Electricitäts- und Stahlwerke A.-G.

Fabriken Danzig-Schellmühl und Holm. **Technisch. Bureau Bromberg** Bahnhofstr. 31. Fernsprecher 570. Abt. I. Elektrische Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges. Abt. II. Dampfkessel, Eisenkonstruktionen jeder Art, Wassereiniger für gewerbliche Betriebe. (20) Abt. III. Stahlguss nach Modell. Anschläge u. Ingenieurbesuch kostenfrei.

Wichtig für Damen!

Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verfe.: Ausgezeichnete Kammerhürchen, Handtücher, Bräutchen, Tischläufer, Besenbücher, Schrankstreifen, Küchenschabden, Wandschöner, Waschkorbdecken, Stropfbüchel u. f. w.

Großer Ausverkauf

in doppelt Madapolam-Stickereien zu Wäsche, große Auswahl breiter und schmaler Stickereien zu Röcken. **Einsätze zu Bettwäsche,** Zwirnspigen und Einsätze in jeder Breite, Kommodendecken, Tischläufer in Füll und Spachtel, gehäkelte Gardinen und Küchensanten. **Ganz neu! Modpreisen in allen Farben.** Mein Stand auf dem Jahrmarkte ist wie der früher die zweite Ende in der ersten Reihe neben Flatauer. Streng reelle Bedienung. (274) **Sophie Mahn aus Berlin.**

Großer Sprottenfang!!

u. werde das Pfd. mit 25 Pf. verkf., kleine Kistchen, 4 1/2 7 schwer, 85 Pf. auch geringe in Gelee, 1 Pfd. Dose 88 Pf. Bratheringe ca. 1 1/2 Pfd. 58 Pf. Bismarkher. Dose 48 und 32 Pf. Pa. Lachs, Salzheringe alle Sorten wieder eingetroffen. (49)

H. Kunde, Fischräucherer, Poststr. 1.

Empfehle mein nach bewährtem Rezept der Land-Hausbäckerei hergestelltes (18) **Derbes Landbrot** a 50, 35 u. 20 Pf. frei Haus **Schweizerhof Feldstr. 26.** Das größte Brot bei Rabattmarken-Aussgabe.

722 Selten schönes **Reich s. Werner, Fleischschärre 3.** **Da viele wertlose Nachahmungen** angeboten werden. (152) **Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz Jun., Akt.-Ges., Leipzig.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. März.

Ein Instrumental-Schüleraufführung veranstaltete gestern Abend der Musiklehrer Dskar Bauer mit seinen Schülern und Schülerinnen im Parksaal zum Besten der hiesigen Armen. Der große Saal war mit einer zahlreichen Zuhörerschaft besetzt, die mit lebhaftem Interesse die einzelnen Nummern des Programms verfolgte. Eröffnet wurde der Abend durch die Ouvertüre „Die Gebrüder“ von Mendelssohn. Das weitere Programm bot besonders eine Anzahl Violinoli, von denen eines von einem kleinen Mädchen, zwei andere von zwei Knaben vorzüglich zu Gehör gebracht wurden. Aus der Menge des Gebotenen seien besonders lobend hervorgehoben die Violinoli „Auf Capri“, „Gondoliera“ und „In der Wüste“.

Konzert Greta Bruhn. Über ein Konzert der jungen Künstlerin, die am Mittwoch hier konzertierte, schreibt die „Kieler Zeitung“: „Zum ersten Male stellte Fräulein Greta Bruhn, eine junge Pianistin aus Berlin, sich dem Kieler Konzertpublikum vor und wie gleich hinzugefügt werden mag, mit nicht geringem Erfolg. Schon in der ersten Nummer, Thema und Variationen von Haydn, zeigte sich die Eigenart der Künstlerin: Kraft und Energie neben sauberer Technik und straffem Rhythmus. Ihre tiefe musikalische Auffassung zeigte sich vor allem im Vortrag der Sonate C-moll von Beethoven und hier besonders im Adagio. Nach der Brahms'schen Rhapsodie Opus 79 II g-moll mußte sich die Künstlerin zu einer Zugabe entschließen. — Das hiesige Konzert der Künstlerin findet Mittwoch, 16. d. M., im Zibellsaal statt.“

Bet- und Pfarrhaus in Jägerhof. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat nunmehr die Anstellung eines zweiten Geistlichen in Schlesien definitiv genehmigt, aber auch gleichzeitig bestimmt, daß derselbe in Jägerhof seinen Wohnsitz haben und daß dort auch ein Bet- und Pfarrhaus erbaut werden soll. Das Bethaus soll für 250 Personen Platz bieten. Hoffentlich wird der Staat eine entsprechende Beihilfe für diesen Bau gewähren.

Erneuerung der Brücke. Der Minister für Handel und Gewerbe hat zu den Kosten einer elektrischen Anlage für die Fortbildungsschule eine Beihilfe bewilligt.

Verlegung. Umständlicher Weise wird hiermit bekannt gegeben, daß die Redaktion der Ostdeutschen Presse am 1. April nach Berlin an das Amtsgericht I verlegt wird. — Gestern Abend feierte der hiesige Mädcherverein sein diesjähriges Stiftungsfest in den Räumen des Schützenhauses durch lebende Bilder, Gesänge, Aufführung des Einakters „Einer muß heiraten“ und einen von acht jungen Damen aufgeführten Zigeunertanz.

Schollen, 14. März. (Überfall. Unfall.) In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde der Wirt Sawiczak aus Alden von einem ihm bekannten Manne aus Rombach, der am 15. nach Amerika auswandern wollte, auf der Popowoer Landstraße überfallen und mit einem Messer schrecklich zugerichtet, dann seines Geldes (s. hatte gerade eine größere Summe bei sich) und seiner Papiere beraubt. Der Überfallene erstattete heute Anzeige und die Untersuchung ist eingeleitet. — Auf einem benachbarten Gute wurde einem Arbeiter beim Dreschen ein Arm zerschmettert.

B Argenau, 14. März. (Die 200. Vereinsjubiläum) hielt am Sonnabend der im Jahre 1886 gegründete Lehrerberein Argenau und Umgegend ab. Der Vorsitzende, Rektor Seydlitz, gab aus diesem Grunde eine Übersicht über die Entwicklung des Vereins. Sodann wurde für den am 1. April in den Schuldienst der Stadt Magdeburg tretenden Kassendirektor, Lehrer Lörzer, Suchatowko, eine Abschiedsfeier veranstaltet.

Argenau, 14. März. (Eine Bluttat?) Gestern wurde hier das bestimmt auftretende Gerücht verbreitet, der Nachwächter Ganzewski (?) des Dominikus Wienslawitz (?) sei in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von mehreren Personen durch Messerstiche in Kopf und Hals so schwer verletzt worden, daß er seinen schweren Verwundungen erlegen sei. Der Überfallene, ein großer starker Mann in den besten Jahren, müsse sich verzweifelt gewehrt haben, denn die Kleider seien ihm in Fetzen vom Leibe gerissen worden und die Schlüssel, die er für gewöhnlich in seinem Gürtel trug, hätten weit verstreut auf der Erde gelegen. Nähere Nachrichten fehlen noch. Falls sich das Gerücht bestätigt, liegt entweder ein Raubmord vor oder der Unglückliche hat die Messerhelden bei einem Diebstahl überrascht und gestört und ist dann als gefährlicher Zeuge unschädlich gemacht worden.

Nowarazlaw, 14. März. (Zuschlag. Neue Synagoge.) Die hiesige Stadt hat das alte Gerichtsgebäude, um dort das neue Rathaus erbauen zu lassen, für den Preis von 70 000 Mk. meistbietend erstanden. Heute ist hierzu der Stadt der Zuschlag erteilt worden. — Der hiesige israelitische Gemeindevorstand hat von der Terraingesellschaft zum Bau einer neuen Synagoge einen großen Bauplatz für den Kaufpreis von 23 500 Mark erworben. Die neue Synagoge soll schon am 1. Oktober 1905 fertig gestellt sein.

An unsere auswärtigen Abonnenten. richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.

Nowarazlaw, 14. März. (Ein Taschendiebstahl) wurde während der Passionsandacht gestern nachmittag in der hiesigen katholischen Kirche ausgeführt. Zwei Herren wurden aus der Tasche ihre Portemonnaies mit 24 bez. 5 Mk. Inhalt entwendet.

Strelno, 14. März. (Verkauf.) Der schöne große Wald von Kusnez im Kreise Strelno ist von der Firma Jaded Lewin Söhne in Mogilno angekauft worden.

Margonin, 14. März. (Einsegnung. Abschiedsfeier.) Gestern fand in der evangelischen Kirche die Einsegnung von 65 Konfirmanden statt. — Zu heute Abend hatte ein Komitee den scheidenden Seelsorger Pastor Mar in das Frankische Lokal geladen, wo sich zahlreiche Mitglieder der evangelischen Gemeinde aus Stadt und Land vereinigt hatten, um mit dem Scheidenden noch einige Stunden zu verweilen und von ihm Abschied zu nehmen.

Wongrowitz, 14. März. (Abschiedsfeier. Verlegung.) Für den nach Nowarazlaw verlegten Kantor Kroll fand gestern im Kunstschulsaal eine Abschiedsfeier statt, bei der Bürgermeister Weinert namens der Teilnehmer eine Ansprache hielt. Zwei Tage vorher hatten sich auch die Damen des Gesangsvereins und des Kirchengors zu einer Abschiedsfeier vereinigt. — Vom 1. f. M. ab ist Musiklehrer Schön vom Seminar in Kosch-

min an das hiesige evangelische Lehrerseminar verlegt.

Flehe, 14. März. (Verschüttet.) Der Arbeiter Hermann Quast aus Neuhöfen war mit noch mehreren anderen an der Chausseestradeflehe-Bucht beschäftigt, als plötzlich eine Menge Erdboden herabfiel und den Quast völlig vergrub. Er mußte herausgeholt werden und wurde dann, da er schwere innerliche Verletzungen davongetragen zu haben schien, in das hiesige städtische Krankenhaus überführt.

Schönlanke, 14. März. (Delegiertentag.) Gestern nachmittag fand im Mietischen Lokal eine Zusammenkunft der Delegierten des Gangesangverbandes der Kreise Czarnikau und Flehe statt. Es kamen neue Statuten zur Durchberatung, auch wurde der Vorstand neu gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Oberlehrer Selbig aus Flehe, zum Schrift- und Kassensührer Lehrer Mir aus Flehe, ferner als Vorstandsmitglieder Kreisassistenten Sekretär Urndt aus Czarnikau, Mittelschullehrer Rosentreter und Buchhalter Frohn aus Schönlanke, und Stadtschreiber Gruning aus Flehe gewählt. Das diesjährige Gangesangsfest findet voraussichtlich am 19. Juni in Flehe statt und wird mit der 25jährigen Jubelfeier des dortigen Gesangsvereins „Eintracht“ verbunden werden.

Zanowitz, 14. März. (Bibliischer Tod.) Die 32jährige Tochter des Schmiedemeisters Doney aus Gr. Golle ging am vergangenen Freitag nach Papienno zur Passionsandacht. Auf dem Rückwege gestellte sie eine Freundin zu ihr. Unter einem geschickten Vorwande mußte die D. diese zu überreden, sie allein zu lassen. Als Doney dann vergebens auf ihre Tochter wartete, begab sie sich noch nachts auf die Suche, aber erst gestern fand man sie auf dem Felde nahe am Wege tot vor. Die Todesursache wird vielleicht durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

Gnesen, 15. März. (Probedredigt. Betrug.) Zum April verläßt bekanntlich Suberintendent Staemmler unsern Ort. Sein wahrscheinlicher Nachfolger dürfte Superintendent Krüger aus Mogilno werden, welcher hier gestern eine Predigt hielt. — Um 100 Mark betrogen wurden heute die Conziden Eheleute aus Buchtowo, welche an einen unbekannten Händler 2 Schweine verkauft haben. Der empfangene Hundertmarkschein der in Zahlung gegeben wurde, war eine sogenannte „Blüte.“

Obornik, 13. März. (Kreisbücherei.) In der heutigen Generalversammlung des Bibliotheksvereins und der Kreisbücherei Obornik wurde über die erfreuliche Entwicklung des Vereins berichtet. Der Zuwachs der Bücher betrug im Laufe des Jahres 126, so daß jetzt der Katalog über 540 Nummern aufweist. Zweigbibliotheken sind im Kreise an 12 Orten eingerichtet. Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek hat zur Verleihung an die Zweigbibliotheken 150 Bände zur Verfügung gestellt.

Obornik, 14. März. (Landwehreverein. Unglücksfall. Bahnunfall.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Landwehrevereins wies der erstattete Jahresbericht ein recht erfreuliches Bild auf. Die Mitgliederzahl ist im verflochtenen Jahre um 2 Offiziere und 43 Mann gewachsen und betrug am Schluß des Jahres 5 Ehrenmitglieder, 15 Offiziere und 167 Mann. Der Kasseeinstand beträgt 1660 Mark. — Beim Fischen in der Warthe wurde der Fischersohn Borowicz hier selbst von Krämpfen befallen und fiel ins Wasser. Nur dem Zufall, daß Personen zugegen waren, ist es zuzuschreiben, daß der junge Mensch gerettet wurde. — Mit den Arbeiten der Bahn Posen-Glowno-Zanowitz ist im diesseitigen Kreise in voriger Woche begonnen worden.

W. Samotchin, 13. März. (Stubenbrand.) Heute in den Morgenstunden brach in dem Wohnhause des Brauereibesizers Sellentin ein Stubenbrand aus, welcher wahrscheinlich durch eine

unzweckmäßig angelegte „russische Röhre“ entstanden war. Noch rechtzeitig bemerkt, konnte der Brand von der hiesigen Feuerwehr gelöscht werden, ohne daß erheblicher Schaden entstand.

Posen, 14. März. (Von der Straßenbahn. Streit.) Die Straßenbahn zeigt sich jetzt bereit, den jahrelang gehegten Wünschen des Publikums entgegenzukommen und den 10-Pfennigtarif auf allen Strecken einzuführen. Es herrscht hier darüber begehrlichstweise große Freude, namentlich, da der alte Modus vielerlei Beschwerden für das fahrende Publikum an sich hatte. — Die Maler sollen, wenn sich ein in der Stadt kursierendes Gerücht bewahrheitet, demnächst in den Ausstand zu treten beabsichtigen.

Thorn, 14. März. (Todesfall.) In vergangener Nacht ist der frühere Stadtrat Kaufmann Löschmann im Alter von 74 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen. Im Jahre 1869 wurde er zum Stadtverordneten gewählt, und von 1887 bis 1903 gehörte er als Stadtrat dem Magistratskollegium an. Er hat sich also 34 Jahre lang in den Diensten der Stadt gestellt. Im vorigen Jahre wurde ihm nach seinem Ausscheiden als Stadtrat der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Schlochau, 12. März. (In der letzten Generalversammlung.) der Schlochau-Königer Zettviehverwertungsgenossenschaft, E. G. m. b. H. in Schlochau erkrankte der Vorsitzende Landrat v. Mach, den Jahresbericht. Das Gesamtergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres ist der stets fallenden Konjunktur wegen für die Genossenschaft nicht günstig ausgefallen. Trotzdem im verflochtenen Jahre erheblich mehr Vieh als im Vorjahre verladen ist, ist doch ein Überschub nicht erzielt worden.

Danzig, 14. März. (Zwei Straßenbahnunfälle) ereigneten sich hier am gestrigen Tage. Am Hauptbahnhof wurde der Freisenlehrling Kober, der während voller Fahrt unvorsichtig abgesprungen war, von dem Anhängewagen erfasst und so schwer verletzt, daß ihm das linke Bein bis zur Mitte des Oberschenkels amputiert werden mußte. Auf der Strecke Danzig—Gmawn geriet der 7jährige Sohn des Arbeiters Kohnitzki auf das Geleise und wurde von dem herannahenden Motorwagen erfasst. Da er von der Schuttbahnrichtung zur Seite gehoben wurde, so kam er mit einer Abtrennung des linken Ohres und einigen Verletzungen der Schädeldecke davon.

Schlesien, 13. März. (Über den Stand des Koppentbahn-Projektes) wurden in der letzten Sitzung des Hiesiger Riesengebirgsvereins einige interessante Mitteilungen gemacht. Projektiert ist, daß die Strecke vom Warmbrunn nach Bräunenberg das ganze Jahr, die Strecke von Bräunenberg bis zur Niesenbaude nur während der Sommermonate in Betrieb sein soll. Die Ausführung der Drahtseilbahn von der Niesenbaude auf die Koppe ist von dem anderen Projekt vollständig unabhängig, und ob dieser Teil gebaut wird, ist noch sehr zweifelhaft. Die Drahtseilbahn erscheint auch überflüssig, da der N.-G.-B. anlässlich seines 25jährigen Bestehens einen Jubiläumsweg von der Niesenbaude zur Schneefoppe bauen wird, der einen bequemen und leichten Aufstieg zum Koppentegel ermöglichen wird.

Bromberg, 15. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—180 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 126 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 112—121 M.



Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung sämtlicher Polsterarbeiten, neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen. A. Hennig, 46 Tabejier- und Dekorateur, Viktoriastraße 12. Große Auswahl in Stoffen und Plüschproben.

Wiederverkäufer! Schreibwaren, vorchriftsmäß. Schreibhefte, Ansichtskarten bei Conrad Junga, Bahnstr. 75. Großen Vorrat aller Arten von Kränzen zu billigen Preisen. Bestellungen werden sofort ausgef. A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Wagenleidenden. Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung sämtlicher Polsterarbeiten, neu wie alt, in und außer d. Hause. Alte Sofas und Garnituren werden der Neuzeit entspr. modernisiert. Für dauerhafte Arbeit und gutes Polstermaterial leiste ich Garantie. Anfert. v. Zimmerdekorationen, der Neuzeit entspr., zu soliden Preisen. A. Hennig, 46 Tabejier- und Dekorateur, Viktoriastraße 12. Große Auswahl in Stoffen und Plüschproben.

Wohnungs-Anzeigen. Neubau Neuer Markt 9. 1. ein Laden mit Wohnung 2. eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermieten. Näheres baldmöglichst im Bureau 1 Tr. Friedrichsplatz.

gr. Laden m. Kaminheizung. 3. verm. Off. u. B. L. a. b. Geschft. Bahnhofstr. 10 Laden u. Klein. Wohnz. zu verm.

Danzigerstraße Nr. 61. 63 Zim., Badstb., Wäschengeläch u. Garten; ferner ca. 500 qm m. Neben- geläch. Dampfheizung, evtl. Transmiffion, auch als Lagerräume passend, per sof. im ganzen od. geteilt zu verm.

Fortungshalber ist p. 1. April meine Wohnung Poststraße 5, II. Etage, bestehend in 5 resp. 6 Zimmern, mit Zubeh. bill. abzugeben. Siegfried Salomon.

Herrschastliche Wohnungen, 3-5 Zimmer, Bad pp., per sofort oder 1. April zu vermieten. Moltkestraße 21.

Quisenstr. 22 sind 5 u. 4 Zimmern, nebst reichl. Zub. u. Bad, z. verm. Näheres Mittelstr. 26. (317)

Herrschastliche Wohnung, hochparterre, Viktoriastraße 16, bestehend aus 5 Zimmern, Wäschengeläch, Badeeinrichtung, sowie sämtlichem Zubehör und Gartenanteil, ist von sofort oder vom 1. April cr. zu vermieten. Gef. Anfragen an Herrn v. Kurozinski baldmöglichst, hochparterre. (237)

Danzigerstraße 35. Hochparterre, Wohnung, 5 Zimm., Badstube, nebst Zubehör, Gartenbenutzung per 1. 4 zu vermieten.

1 Wohnung, neu renoviert, 4 3 Zimmer, Kabinett und Küche, vom 1. April 1904 zu vermieten (719) Friedrichstr. 63, 1 Tr.

1 Wohnung, neu ren., 3 Zim., Küche, Bad, u. Zub., sofort zu verm. Näh. Fischer u. Petersenstr. 6a zu erfrag. i. Rest. Stock. (250)

Danzigerstr. 16/17. 1 Wohnung v. 5 Zimmern u. Zubehör per sofort zu verm. Näh. bei Otto Pfefferkorn, Bahnhofstr. 7a.

Wohnung v. 4 Zimmern, Balkon, Küche mit Gas, 3 Kammern, Entree zu vermieten. Windmühlstr. 6, I. 1. g. mbl. Zimm. u. Kap. Eing. m. auch ohn. Benf. z. verm. Kaiserstr. 9, II.

Gut verzinsl. Grundstück in der Neuland zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit genauen Angaben u. J. D. a. b. Geschft. b. J. erb.

Neues Finanzhaus, gute Lage, 7% feste u. billige Hypotheken, b. 6-10 000 Mk. Anzahlung zu vert. Anfr. u. A. S. 9 a. b. Geschftsb.

Kauf und Verkauf. von sämtlich. Sachen, Altertüchern, Waffen usw. Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

Zu kaufen gesucht: ein Paar Wagenpferde, ca. 5 Fuß 3 Zoll groß, 1 gut erhalt. Federwagen. Off. mit Preisang. u. T. N. 218 an die Geschäftsst. b. Jg. (237)

Ankauf. von alten Gold u. Silbersachen, sowie Edelsteinen. Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

Suche ein prima Fogterrier- od. Fackelrüden, Weibe nicht ausgef. Off. u. A. O. 30 a. b. Geschft.

Ein- und Verkauf. Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

Zu kaufen gesucht: ein Paar Wagenpferde, ca. 5 Fuß 3 Zoll groß, 1 gut erhalt. Federwagen.

Ankauf. von alten Gold u. Silbersachen, sowie Edelsteinen.

Suche ein prima Fogterrier- od. Fackelrüden, Weibe nicht ausgef.

Ein- und Verkauf. Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

Zu kaufen gesucht: ein Paar Wagenpferde, ca. 5 Fuß 3 Zoll groß, 1 gut erhalt. Federwagen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Kolonialdirektor Dr. Stübel: Laut Telegramm des Gouverneurs Leutwein seien 5000 Sereros unter den Waffen, immer noch in guten Stellungen; der Gouverneur hält deshalb eine weitere Verstärkung der Schutztruppen um 800 Reiter und zwei reitende Batterien für unerlässlich. Die verbundenen Regierungen meinen, daß zur Wahrung der Würde des Reiches, zur Vermeidung langwieriger Kämpfe und unnötigen Blutvergießens und zur Verhinderung einer Rückwirkung der Ruhestörungen auf andere Kolonien rasch gehandelt werden muß. Sie glauben, daß der Reichstag einverstanden ist, wenn unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die Kosten sind noch nicht zu übersehen; sobald dies der Fall sein wird, werde dem Reichstage eine Vorlage zugehen, in der die nachträgliche Genehmigung des Reichstages erbeten wird.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, daß der Reichstag auf die Sache zurückkommen werde, sobald die angekündigte Vorlage eingegangen sei.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, Fortsetzung der Beratung des Militär-etats.

Der Antrag Graf Oriola auf Wiederherstellung der Regierungsforderung bezüglich der Zahl der Unteroffiziere wird mit 104 gegen 104 Stimmen abgelehnt. (Große Heiterkeit.)

Hierauf wird der Antrag Spahn auf Bewilligung von 719 Unteroffizieren mehr, als die Budgetkommission bewilligt hatte, mit großer Mehrheit angenommen.

Die Resolution der Budgetkommission betr. die Vermeidung der Einberufung der Reservisten während der Erntezeit wird fast einstimmig angenommen.

Im Verlaufe der weiteren Beratung wünscht Abg. Dröschler (kons.) beim Titel „Bekleidung und Ausüstung“, daß die Lieferungen an die ortsanfälligen Handwerker und Handwerker-genossenschaften vergeben werden.

Abg. Zubeil (soz.) tritt diesem Vorschlage entgegen, durch den nur das Schwitzsystem und die Hemarbeit gefördert würden. Redner führt dann Klage über die Behandlung und Bezahlung der Arbeiter in den staatlichen Bekleidungsämtern, besonders in Straßburg.

Generalleutnant Gallwitz legt eingehend die Verhältnisse der staatlichen Bekleidungsämter dar, die sich durchaus bewährt hätten. Er rechtfertigt ferner die Vergabe von Arbeiten an die Straf-anstalten und betont gegenüber Zubeil, daß die Arbeiter der Bekleidungsämter sich von Umsturzbestrebungen fernhalten müssen.

Abg. Erzberger (zent.) und Abg. Gamp (rechts.) wünschen größere Berücksichtigung des Zivilhandwerkerstandes. Ersterer führt aus, daß in Württemberg ein umfangreicher Handel mit Militärkleidung getrieben sei zum Schaden der Zivilhandwerker. Gamp empfiehlt, daß die Rohstoffe von größeren Unternehmern entnommen und dann an Kleinmeister weitergegeben würden.

Generalleutnant Gallwitz entgegnet, eine einseitige Betonung der Handwerkerinteressen sei nicht angängig. In Württemberg habe es sich um Stiefel gehandelt, die von der Militärverwaltung verkauft waren, da sie nicht mehr verwendet werden konnten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Zubeil und Braun (soz.) wird das Kapitel Bekleidung und Ausrüstung der Truppen in der Kommissionsfassung genehmigt.

Beim Kapitel Garnisonverwaltungen und Serviswesen wünscht

Abg. von Gersdorff (kons.), daß die Städte mit überwiegender deutscher Bevölkerung in der Provinz Posen bei der Einrichtung von Garnisonen berücksichtigt werden.

Abg. Graf Mielczynski (Pole) wendet sich gegen die Postoffizierung polnischer Wirtschaften durch Offiziere.

Abg. von Gersdorff erwidert, daß die polnische Bevölkerung es mit den Deutschen ebenso mache. Beim Titel Mieten für Kasernen hält Generalleutnant Gallwitz die Regierungsforderung betreffend den Bau einer Meistkaserne in Saarbrücken aufrecht.

Das Haus beschließt jedoch gemäß dem Kommissionsantrage die Streichung dieser Position.

Die von der Kommission beantragte Resolution, wonach Kasernenneubauten künftig nicht durch die städtischen Verwaltungen, sondern durch das Reich errichtet werden sollen, wird angenommen, dagegen wird der zweite Teil dieser Resolution betreffend die Vorlegung der Kostenanschläge usw. vor dem Abschluß der Verträge abgelehnt.

Beim Kapitel Manöverkosten bringen die Abgg. Ballau (nat-lib.) und Becker-König Beschwerden über die Erhebung der Entschädigungen für Sturmbeschädigungen vor.

Generalleutnant Gallwitz betont, daß die Zentralfelle allen berechtigten Wünschen entgegenkomme.

Abg. von Orken (wüdb.) führt Fälle aus seiner Erfahrung an, wo die Militärverwaltung sich bei Sturmbeschädigungen sehr entgegenkommend gezeigt hat.

Beim Kapitel „Militärmedizinwesen“ wünscht Abg. Siedekum (soz.), daß der Behandlung sexueller Krankheiten beim Militär mehr Aufmerksamkeit zugewendet werde.

General Sirt von Arnim weist darauf hin, daß der Statistik zufolge die Geschlechtskrankheiten im Heere abgenommen haben.

Nachdem weitere Kapitel bis einschließlich des Kapitels „Ersatz- und Reservemannschaften“ erledigt sind, verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(Sitzung vom 14. März 1904.)

Das Haus setzte die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort.

Mehrere Abgeordnete besprachen interne Verwaltungsangelegenheiten und wünschten eine Entlastung und Besserstellung der Landräte und Amtsvorsteher sowie Übernahme von deren Privatangelegenheiten auf den Staat.

Der Minister sicherte wohlwollende Prüfung zu, lehnte aber die Übernahme dieser Privatangelegenheiten auf den Staat ab.

Die dänischen Abgeordneten Nielsen und Hauffen brachten eine Reihe von Beschwerden aus Nordschleswig vor, wo Dänen als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt würden, und tadelt es, daß die Kreise zu kostspieligen Kleinbahnen bauten und daß die Kreisparabanken in schlechten Händen seien, wie die Scherrebekker Kreditbank beweise. Bei dieser Rede wurde ein Regierungskommissar im Ausschusskomitee gestiegen, ein Umstand, der kräftig zur Agitation für dieses schlecht fundierte und geleitete Unternehmen ausgenutzt worden sei.

Minister v. Hammerstein erwidert, wenn in der Nordmark noch Beschwerden vorbanden seien, trügen nur diejenigen die Schuld daran, die sich noch immer Dänen nennen. Der Kleinbahnbau sei das Beste, was Selbstverwaltungsförderung tun könnten, und die Scherrebekker Bank, die leider in schlechten Händen war, werde sich wohl noch halten lassen.

Auf eine Reihe von Beschwerden des Abg. Koranyi (Pole) über die Behandlung der Polen in Oberschlesien, die ihm einen Ordnungsruf eintrugen, bedauerte der Minister nicht eingehen zu können, weil sie ihm nicht vorher mitgeteilt seien.

Im Laufe der weiteren Debatte wurde der Fall Wenzel nochmals behandelt.

Abg. v. Cichl (kons.) meint, Wenzel habe sich das Vertrauen der Wählerschaft durch die Art seiner Agitation erworben.

Abg. Dr. Wiemer (frei. Vp.) verwies demgegenüber darauf, daß auch auf gegnerischer Seite scharfe Ausbrüche gefallen seien, eine politische Betätigung aber keineswegs ein Grund für eine Nichtbestätigung sein dürfe.

Abg. v. Cichl (kons.) bemerkt, ein Gemeindebeamter sei unmöglich, der einen Stand, den er besser kennen müsse, gemeingefährlich nenne.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erfuhr, doch nicht Gegenstände zu besprechen, wo das Gericht noch nicht gesprochen habe.

Abg. Dr. Wiemer (frei. Vp.) sagte, Abg. v. Cichl habe die Sache wieder aufgerollt, bei der Zusammensetzung des Kreistages sei er aber dessen gewiß, daß die Bestätigung abgelehnt werde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) nannte das eine Unterstellung, denn der Kreisausschuß urteile nach bestem Wissen und Gewissen. Die Selbstverwaltung der Freisinnigen sei allerdings nicht geeignet, ihren Beschwerden Gewicht zu geben.

Abg. Dr. Wiemer (frei. Vp.) protestiert gegen diesen Vorwurf, für dessen Berechtigung Abg. Frhr. v. Zedlitz auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen könne.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erwiderte, was notorisch und gerichtskundig sei, brauche nicht erst bewiesen zu werden.

Es wird dann noch eine Anzahl von Beschwerden vorgebracht, die sich auf innere Angelegenheiten Berlin's, z. B. den Straßenhandel und die Schutzmannschaft beziehen.

Hierauf verlag das Haus die weitere Beratung auf morgen mittag 12 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Der gesundheitliche Wert elektrischer Straßenbahnen. Ein italienischer Gelehrter behauptet, Beweise dafür erbringen zu können, daß die elektrischen Straßenbahnen erhebliche Dienste für die Luftreinigung in den Städten leisten. Er führt aus, daß der elektrische Funke, der so häufig an den Drähten der Oberleitung gebildet wird, sowie die Erzeugung von Licht unter den Wagenrädern, wenn die Schiene für die Rulleitung benutzt wird, eine Umwandlung des Luftsaurestoffes in Ozon veranlaßt, das bekanntlich einen großen Einfluß zur Reinigung der Luft und auf ihre Befreiung von allerbhand Keimen besitzt. Die starken Entladungen sind nach der Meinung des Italiensers häufig genug, um ihre Wirkung auf die Zusammenführung der Luft in großen Maßstab auszuüben, namentlich wenn die Straßenbahnen durch enge Straßen führen. Die erwähnte Eigenschaft der elektrischen Entladungen ist längst bekannt, und daher ist es eigentlich merkwürdig, daß noch niemand darauf gekommen ist, die elektrischen Straßenbahnen als antiseptisches Mittel zu preisen. Allerdings läßt sich trotz der gegenteiligen Versicherung annehmen, daß selbst bei einem starken Verkehr an elektrischen Bahnen, wie er beispielsweise in Berlin stattfindet, die Funkenbildung doch wohl nicht reichlich genug ist, um einen wesentlichen Faktor für die Luftreinigung zu bilden.

Die Lebensdauer von Verwandten. In der neuen Zeitschrift „Biometrika“ hat Karl Pearson eine Arbeit über die Erbliehkeit körperlicher Eigenschaften erscheinen lassen, deren Einzelheiten Aufschlüsse über das Vorhandensein einer gewissen geschlechtlichen Auswähl geben, wie man sie bisher kaum vermutet hat. Die Folgerungen kommen darauf hinaus, daß es eine sehr enge Beziehung im Grad der Langlebigkeit bei Blutsverwandten gibt. Noch merkwürdiger wird die Sache durch die Annahme von Pearson, daß die Männer, die eine Unwartbarkeit auf langes Leben haben, auch gleichartige Frauen zu Gattinnen wählen, während die zu frühem Tode veranlagten Männer in der Mehrzahl Frauen heiraten, die gleichfalls jung

sterben. Es würde dadurch also eine unbewußte Auswahl bezüglich der Lebensdauer stattfinden, deren Folgen sich dann auch bei der Nachkommenschaft zeigen müßten. Diese Sätze sind die Ergebnisse von Studien über die Lebensdauer einer sehr großen Zahl von Ehepaaren, die Pearson auf vielen Kirchhöfen nach den Grabinschriften ermittelt hat. Es ist nun doch gegen diese Forschungen mancherlei einzuwenden. Einmal muß man berücksichtigen, daß selbst eine Statistik von mehreren Tausend Ehepaaren immer noch eine vergleichsweise zufällige Auswahl bedeutet, die zu sicheren Schlüssen kaum berechtigt. Außerdem muß in Anschlag gebracht werden, daß ein Gatte dem andern sicher oft aus psychologischen Gründen nachtrübt, weil er in seiner Verlassenheit den Lebensmut und damit seine Gesundheit verliert. Mag dies auch nicht die Regel sein, so besteht doch jedenfalls die Möglichkeit nicht aus lauter Egoisten, und jede gründliche Lebensänderung bedeutet eine schwere Krisis für den Menschen. Dieser letzte Satz wird vollauf durch die Tatsache erwiesen, daß Männer, die einen sehr arbeitsreichen Beruf vertreten haben, gewöhnlich rasch zusammenbrechen, sobald sie ihre Tätigkeit aufgeben, und das sogar dann, wenn sie die Zeit der Ruhe noch in voller Manneskraft erreicht haben.

Volkswirtschaft.

Von der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kreditbank in Köln werden für 7 500 000 Mark 4prozente Pfandbriefe ausgegeben. Der Zeichnungspreis ist auf 100,90 Prozent festgesetzt und findet die Zeichnung am Donnerstag, 17. März 1904, statt. Zeichnungsstelle ist hier bei Herrn M. Stadthagen, woselbst auch die Bedingungen zu ersehen sind. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Anzeige.

In der Sitzung des Aufsichtsrats und der Direktion der Aktiengesellschaft „Berliner Holz-Komtoir“ wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 3 Prozent für das Geschäftsjahr 1903 vorzuschlagen.

Kathreiner's Malzkaffee,

ob als Zusatz zum Bohnenkaffee, oder als Ersatz, gleichviel er ist in jedem Falle wertvoll. Wer einmal seine Vorzüge kennen gelernt hat, der läßt sich durch nichts wieder von ihm abbringen. Das lehrte die tägliche Erfahrung. — Göt nur in Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke!

für Westpreußen! Landwirtschaftliche Stellengen

aller Art

werden am besten durch die „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ vermittelt.

Die „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ sind das amtliche Organ der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung. Inspektoren, Wirtschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kammerer, Maschinenführer, Schmiede, Stellmacher, Schäfer, Birthingen, Wirtschaftsprüfer, Frauen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ inserieren.

Stellungsinserate werden billig berechnet durch die Exped. der „Westpr. Landw. Mitteilungen“, Danzig, Kettnerhagergasse 4.

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freistrau u. Schlittenbach.

19]

„Sie kommen, sie kommen!“ ruft sie. „Ach Xante, Xante, hörte doch!“ Den Oberkörper hinausbiegend, blickt sie die Straße hinunter. Immer näher kommen die munteren Töne, jetzt blitzen die ersten Helme in der Sonne, die Reiter biegen in langem Zuge um die Ecke und das Regiment zieht vorüber. An der Spitze reitet Prinz Ferdinand auf seinem Vollblut, einen Schritt hinter ihm Graf Pfeileck auf einem prächtigen, feurigen Goldfuchs. Die schöne Uniform kleidet ihn vortrefflich, tiefgebräunt blickt sein männlich schönes Gesicht unter der blinkenden Kopfbedeckung mit dem silbernen Adler, und seine dunkelblauen Augen sehen weniger ernst aus, als gewöhnlich. Er freut sich, daß das Manöver zu Ende ist und er nun bald Urlaub nehmen wird, um nach dem Grafenhorst zu reisen, wo die Hehe, Säben und Fische seines Meisterhufes harren und seine Mutter ihn voll Sehnsucht erwartet.

„Papa, mein lieber, guter Papa!“ ruft ein helles Stimmchen über ihnen, und aufschauend sieht er die „kleine Soheit“ mit dem Taschentuch grüßen, den dem Prinzen Rühmchen zuwerfen. Auch er grüßt militärisch hinauf und lächelt dazu.

Einige Minuten später steigen der Kommandeur und sein junger Adjutant die breite Treppe zur Wohnung des Prinzen empor, denn Graf Hartwig hat im oberen Stock seine besonderen Zimmer. Zubeil fliegt Sylva dem lang entbehrten Vater um den Hals und küßt ihn stürmisch, dann reicht sie Pfeileck die Hand, die er lächelnd an die bärtigen Lippen zieht. Auch die Fürstin wird in gleicher Weise begrüßt.

„Nun, mein Wildfang, da hast Du mich wieder.“ sagt Prinz Ferdinand, indem er den Arm um sein Köcherchen legt, „ich habe mich recht nach Dir gesehnt.“

Sylva wollte ihn sofort ganz in Beschlag nehmen, der Vater wehrte sich jedoch dagegen und meinte, er habe noch mit seinem Adjutanten verschiedenes Dienstliches zu besprechen.

„Immer der langweilige Dienst.“ schmolte das verwöhnte Kind. „So beile die wenigstens recht, Väterchen! Sonst sterbe ich vor Ungebuld, ich habe Dir so viel zu erzählen und will so viel von Dir hören.“

Der Prinz nickte ihr freundlich zu, dann wandte er sich an Hartwig.

„Bitte, begleiten Sie mich noch in mein Schreibzimmer.“ sagte er, „ich möchte die eingelaufenen Briefe mit Ihnen durchsehen, vielleicht befinden sich darunter solche, die auf den Dienst Bezug haben.“

Sie betraten das Schreibzimmer des hohen Herrn, einen äußerst bequamen, ausgestatteten Raum mit schöner, gediegener Einrichtung. Über dem großen Lebersopha hing das Bild einer jungen, blonden Frau, die mit Sylva große Ähnlichkeit hatte: es war deren verstorbenen Mutter. Der Prinz streifte das Porträt mit einem innigen Blick, dann beugte er sich über den schon geschnitzten Schreibtisch und prüfte die angekommenen Briefe. Er las sie flüchtig durch, reichte einige derselben Hartwig zur genaueren Durchsicht und beriet sich mit ihm darüber. Während sich Graf Pfeileck in das Schreiben eines Lieferanten vertiefte, erbrach der Prinz das letzte Koubert und stieß einen freudigen Ausruf aus.

Pfeileck blickte auf und sah das Gesicht seines Chefs froh bewegt, daß er sich fragte, was wohl der Grund dazu sei?

Er sollte es bald erfahren, denn der Prinz teilte ihm mit, daß der Impresario der Vilian Edgerod ihm meldete, er habe die berühmte Sängerin dazu bewegen, drei Konzerte in K. zu geben. Sie müsse K. auf ihrer Reise nach Petersburg und Moskau passieren und wolle es ihrem königlichen Sommer, dem Prinzen Ferdinand, nicht abschlagen, einige Tage als sein Gast in der Stadt zu weilen.

Seit fast zwei Jahren war der Name der Künstlerin durch alle Residenzen Europas geflogen; voll Begeisterung rühmte man ihr herrliches Talent, ihre warme empfindungsreiche Stimme, welche ihr die Herzen der Zuhörer im Sturm eroberte. Das Äußere Vilians entsprach der köstlichen Gottesgabe, die sie in kurzer Zeit zum gefeierten Liebling des Publikums erhob; von etwas strenger, tiefbrünetter Schönheit, belebte sich das schwermütige Auge und ein hinreißendes

Lächeln teilte die roten Lippen, wenn sie in ihrer lebenswürdigen Weise an der heiteren Blauderei der Gesellschaft teilnahm, deren Rieder sie durch ihren Geist und ihre vornehme Erscheinung überall wurde.

Ein geheimnisvolles Dunkel umhüllte ihre Herkunft. Es hieß, sie sei in Indien als die Tochter eines königlichen Prinzen und einer indischen Fürstin geboren; andere wollten wissen, daß sie das Kind einer berühmten Schauspielerin und eines englischen Lords wäre und dereinst eine reiche Erbin sein würde, wenn sich verwohrene Familienverhältnisse geklärt hätten und sie den Namen ihres Vaters öffentlich tragen dürfe.

Sie sprach englisch ebenso geläufig wie französisch und beherrschte die deutsche Sprache ohne den leisesten, fremdländischen Akzent.

Alles das hatte Graf Pfeileck nach und nach von verschiedenen Seiten erfahren. Einige seiner Kameraden hatten die Sängerin in Konzerten gehört und mehr oder weniger ihr Herz an sie verloren. Zuletzt sprach Prinz Ferdinand begeistert von der Diva, die er bei seiner Unwesenheit in der Residenz kennen gelernt hatte.

„Man begreift nicht, weshalb Miß Edgerod nicht zur Bühne übergeht.“ sagte er zu Pfeileck. „Die glänzendsten Engagements sind ihr von den Hoftheatern angetragen, und wahrlich, sie würde eine herrliche Bühnengestalt abgeben. Sie schlägt derartige Anträge immer rund ab und zieht es vor, nur in Konzerten zu singen; freilich ist der pekuniäre Erfolg dabei fast immer noch größer. Sie muß auf einer einzigen Reise große Summen verdienen. In Russland, wo sie zuerst auftrat, zahlte man den Platz mit unglaublich hohen Preisen.“

Hartwig hörte mehr aus Höflichkeit, als aus Neugier zu; es war ihm recht gleichgültig, ob Miß Vilian Beifall fand oder nicht.

„Wann denken königliche Soheit mir Urlaub geben zu können?“ fragte Hartwig, nachdem der Prinz eine Handbewegung gemacht, die ihm bedeutete, daß der Adjutant sich zurückziehen durfte. „Vor vierzehn Tagen nicht.“ verlegte der Kommandeur. „Ich möchte Sie nicht entbehren, während Miß Edgerod hier ist; denn Sie müssen mir bei dem Fest helfen, das ich für die Künstlerin hier im Schloß zu geben gedenke.“

Graf Pfeileck verneigte sich ehrfürchtvoll, obgleich er innerlich die Sängerin ins Pfefferland wünschte. Er hatte gehofft, sofort nach dem Grafenhorst abreisen zu können. Nun mußte er dieser langweiligen Engländerin wegen in der Stadt bleiben.

Hartwig war sonst die Selbstbeherrschung selbst, heute jedoch fühlte er eine zornige Erregung in sich; in seinem Zimmer angelangt, warf er ärgerlich den Säbel in eine Ecke und entledigte sich der hohen Reifstiefel. Dann steckte er eine Zigarette an und warf sich mühsam in den schwellenden türkischen Divan. Auch er fand einige Briefe vor, einen von seiner Mutter, einen vom Verwalter der Pfeilburg, eine Postkarte seines Onkels aus Tiefenthal und mehrere Schreiben von Korntäufers, Pferdehändlern und anderen Leuten. Er las zuerst den Brief seiner Mutter, die ihm schrieb, daß Gulda bei ihr sei und ihr Gesellschaft leiste, daß beide ihn voll Ungebuld erwarteten und der Familientag ihn doch gewiß heimführen werde; sie hoffe ihn indes schon früher willkommen heißen zu können.

Der Brief des Verwalters meldete ihm, daß die Ernte dieses Jahr auf der Pfeilburg sehr reichlich ausgefallen sei und das Korn einen schönen Ertrag liefere. Dann berichtete er über einiges in der Wirtschaft und erbat des Grafen Befehle in verschiedenen Dingen, die sich nicht gut schriftlich abmachen ließen.

„Und ich kann nicht fort.“ brummte Hartwig. „Sol der Teufel die ganze Musik und die Sänger und Sänginnen dazu!“ Der alte Freiherr bat ihn um eine Beforgung und schloß mit einigen herzlichen Worten und Grüßen von Frau und Tochter.

Seit der Unterredung des Grafen Pfeileck mit Rottraut waren zwei Jahre verstrichen; keine Kunde von dem jungen Mädchen war in die Heimat gedrungen; es war, als sei sie verschollen. Fräulein Gulden war nach Rottrauts Abreise nach Grafenhorst zurückgekehrt und lebte dort ihr beschauliches Dasein weiter. Als Rottraut ihr kurz mitgeteilt, daß sie fortreise, hatte sie streng hinzugesagt: „Schätze Sie dringend, fragen Sie mich nichts und schweigen Sie darüber, wie Sie mich nach des Grafen Fortgehen fanden. Ich bin nervös, deshalb weinte ich; es wäre mir höchst ärgerlich, wenn andere es erführen.“ (Fortsetzung folgt.)

